



Illustrierte Rundschau
der

GENDARMERIE

**10 JAHRE
WIEDERAUFBAU DER
ÖSTERREICHISCHEN
BUNDESGENDARMERIE**

WIR GENDARMERIE

Wir immer Getreuen,
wir immer auf Wacht,
wir Hüter der Ordnung
bei Tag und bei Nacht,
wir eisernen Würfel
der Demokratie,
Garanten der Freiheit,
wir - Gendarmerie.

Wir tragen die Fahne
im Kampf um das Recht,
bekämpfen entschlossen
was falsch und was schlecht,
wir eisernen Würfel
der Demokratie,
wir Stützen des Staates,
wir - Gendarmerie.

Wir stehn für die Ehre
im härtesten Streit,
im Kampf für das Gute
in dunkelster Zeit,
wir eisernen Würfel
der Demokratie,
wir immer Getreuen,
wir - Gendarmerie.

FRANZ THEUER

ZUM GELEIT

Das Ende des furchtbarsten Krieges aller Zeiten warf in allen Ländern, die die Kriegsfurie durchrast hatte, schwere und oftmals unlösbar erscheinende Probleme auf. Oesterreich hatte eine der schwersten Nachkriegsbürden zu tragen. Zum Kampf im Verbands Hitlerdeutschlands durch nackte Gewalt gezwungen, mußte es namenlose Opfer an Menschenleben und wirtschaftlichen Gütern in Kauf nehmen. Als die Armeen der Sieger im Frühjahr 1945 unser Land besetzten, drohte vielerorts das wirtschaftliche und moralische Chaos, das Gespenst des restlosen Zusammenbruches erhob sich vor den Augen der Männer, die nun die Verantwortung tragen sollten.

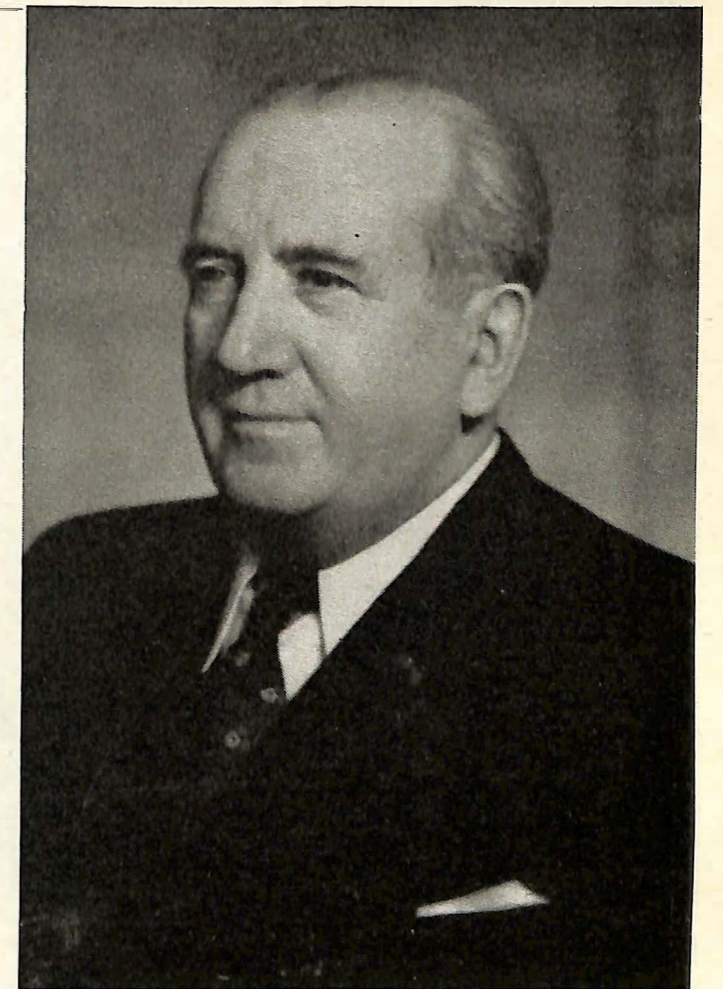
Recht- und Gesetzlosigkeit erhoben ihr Haupt; mit Plünderungen, Mord und Totschlag wurde die Befreiung eingeleitet. In dieser Stunde wurde es klar, daß Oesterreich sein Schicksal selbst in die Hand nehmen mußte. Beherzte Männer scharten sich um die in der Entstehung begriffenen Zentren der Verwaltung. Das Gebot der Stunde hieß: Beseitigung der allgemeinen Unsicherheit, Wiederherstellung von Recht und Ordnung als Voraussetzung für die weiteren Maßnahmen zur Einleitung des Wiederaufbaues.

Obwohl es an allem, an Menschen, Ausrüstung, Ausbildung und Unterkünften fehlte, machte die Wiederaufstellung des Gendarmeriekorps Fortschritte, die niemand für möglich gehalten hätte. Eine strenge Auslese der Bewerber führte dazu, daß auf den späteren Austausch von Personal in größerem Maßstab verzichtet werden konnte. In ungeheizten Unterkünften wurde Unterricht gehalten, in unzureichender Ausrüstung Dienst versehen. Das gespannte Verhältnis zu den Besatzungsmächten ließ jede Berührung mit deren uniformierten Angehörigen als Wagnis erscheinen. Das geflügelte Wort vom "Unbekannten" entstand. Selbstverleugnung, Tapferkeit, Genügsamkeit und Improvisation feierten in jener Zeit wahre Triumphe. Nur wer damals selbst die Uniform des Gendarmen getragen hat, vermag zu ermessen, welche Leistungen vollbracht werden mußten. Die braven Männer, die an den Grenzen oder in entlegenen Ortschaften, wo starke Verbände der Besatzungstruppen massiert waren, ihren Dienst verrichteten, waren immer auf sich selbst gestellt. Sie bekamen die Auswirkungen des Kalten Krieges in vorderster Linie zu spüren.

Wenn das Werk des Wiederaufbaues in den vergangenen zehn Jahren so erfolgreich abgeschlossen werden konnte, dann ist das nicht zum geringsten Teil ein Verdienst des Gendarmeriekorps, dessen demokratische Ausrichtung und Treue zur Republik jeden innerpolitischen Störungsversuch und jedes landfremde Einschüchterungsmanöver im Keime erstickte. Der Blutzoll, den die junge Gendarmerie der Zweiten Republik im ersten Jahrzehnt ihres Bestandes entrichten mußte, war nicht umsonst! Wir beugen uns in Ehrfurcht vor den Opfern ihrer beschworenen Pflicht und ihrer Treue zur Heimat. Ihr Einsatz ist uns Vorbild und Verpflichtung.

Wenn nun Oesterreichs Anspruch auf seine Freiheit verwirklicht wird, dann wissen wir, daß das österreichische Gendarmeriekorps an dieser Entwicklung wertvollen Anteil hat. Im Verein mit den übrigen Zweigen der Exekutive war es das demokratische Rückgrat des Staates, der der Welt ein Beispiel bot, wie selbst unter den schwierigsten Bedingungen die demokratischen Errungenschaften erhalten werden können.

Die Zweite Republik geht nun in ihr zweites Dezennium; ich bin überzeugt, die Gendarmeriebeamten werden in einem freien Vaterland um so freudiger ihre Pflicht erfüllen. Daß wir die vergangenen Jahre mutvoll und erfolgreich überstanden haben, gibt uns die Gewähr, daß uns um die Zukunft nicht bange zu sein braucht.



Stammig

Bundesminister für Inneres

1945
1955



10
JAHRE
WIEDER
AUFBAU

DER OESTERREICHISCHEN
BUNDESGENDARMERIE

DANK UND WUNSCH

Der Tag, an dem vor zehn Jahren die Oesterreichische Bundesgendarmerie wieder errichtet wurde, gibt Gelegenheit zu einem stolzen Rückblick. Ich freue mich, daß die Redaktion der "Illustrierten Rundschau der Gendarmerie" diesen Anlaß wahrgenommen hat, um in einer Sondernummer in Wort und Bild die gewaltigen Fortschritte in der Entwicklung unseres Gendarmeriekorps, aber auch die nimmermüde, zielstrebige Arbeit aufzuzeigen, die von ihm und für dieses geleistet worden ist. Nicht unsere konsolidierte Wirtschaft, unsere gesicherte Währung und unser blühender Handel sind vor aller Welt Beweise der Lebensfähigkeit Oesterreichs, auch unsere in zehn Jahren zu einem Elitekorps gewordene Bundesgendarmerie ist der Ausdruck von Oesterreichs Lebenswillen und Lebenskraft. Aus dem Nichts ist sie zur Repräsentantin der staatlichen Autorität und Souveränität und zur Garantin der Sicherheit in unserem Lande geworden. Wir dürfen heute schon, obwohl die Arbeit für unsere Exekutive noch lange nicht abgeschlossen ist, mit stolzer Genugtuung feststellen, daß die Oesterreichische Bundesgendarmerie auch im Auslande als beispielgebend gilt.

Die Heranbildung unserer Gendarmeriebeamten zu jederzeit unbedingt staatstreuen, tüchtigen, pflichtbewußten, aber auch zu im edelsten Sinn des Wortes von österreichischen Tugenden beseelten Organen der Staatsgewalt, war vielleicht dadurch erleichtert, daß für den Dienst in der Gendarmerie genügend moralisch einwandfreie und verlässliche Bewerber zur Verfügung standen; es ist aber selbstverständlich, daß alle Gendarmeriebeamten ihren großen Anteil an den Erfolgen hatten, deren wir uns heute rühmen dürfen.

Unsere Bundesgendarmerie hat in den vergangenen zehn Jahren sehr oft mehr als ihre Pflicht getan. Dafür sind so viele brave Männer aus ihren Reihen zu Blutzugeen geworden, die im Dienst ihr Leben für Staat und Volk hingegeben haben. Ihrer zu gedenken und uns in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor ihrer Treue und ihrem Opfermut zu neigen, ist darum erste Pflicht. Ich möchte aber auch allen jenen Gendarmeriebeamten Dank sagen, die aus dem richtigen Erkennen, daß nur eine nach allen Richtungen hin unabhängige, wahrhaft demokratische Gendarmerie die friedliche Entwicklung der Republik Oesterreich gewährleisten kann, sich schon in den schwersten Tagen des Zusammenbruches der wiedererstandenen Heimat zur Verfügung gestellt haben. Auch danke ich allen Angehörigen des Gendarmeriekorps dafür, daß sie oft unter Einsatz ihrer Gesundheit und ihres Lebens, sehr häufig aber auch unter schwersten Gewissenskonflikten zwischen Staats- und Diensttreue und fremdem Zwang, immer ihrer beschworenen Pflicht getreu ihren schweren Dienst versahen.

Es ist das stolzeste Ergebnis der zehnjährigen Aufbauarbeit, daß sich Offiziere und Beamte der Gendarmerie im Rahmen der großen Gemeinschaft ihrer hohen Aufgabe für Oesterreich bewußt geworden sind. Der Geist, der in unserer Bundesgendarmerie lebt, ist ein wahrhaft österreichischer und — wir geben es ohne weiteres zu — auch ein soldatischer Geist bester alter Tradition. Möge er in ihr immer lebendig bleiben!

Das sei Dank und Wunsch zu ihrem zehnjährigen Bestehen!

Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres





1945



1945 — Zerstörte Gendarmeriegebäude und nur provisorisch untergebrachte Dienststellen
Schwer lastete das Erbe des zweiten Weltkrieges auch auf der wiedererrichteten österreichischen Gendarmerie. Zerstörte, ausgeplünderte und besetzte Gendarmerieposten boten ein hoffnungsloses Bild. Gendarmeriedienststellen in Notquartieren zeichnen das Jahr 1945.

TAPFER UND TREU

In dem Steine eingehauen
Ist der Toten Tatenruhm,
Immer wieder wir es schauen
Des Gendarmen Heldentum!

Tapfer standen sie auf Posten,
Wehrten mutig jedem Feind -
Bis zuletzt dies auszukosten
Hat ihr Mannestum vereint!

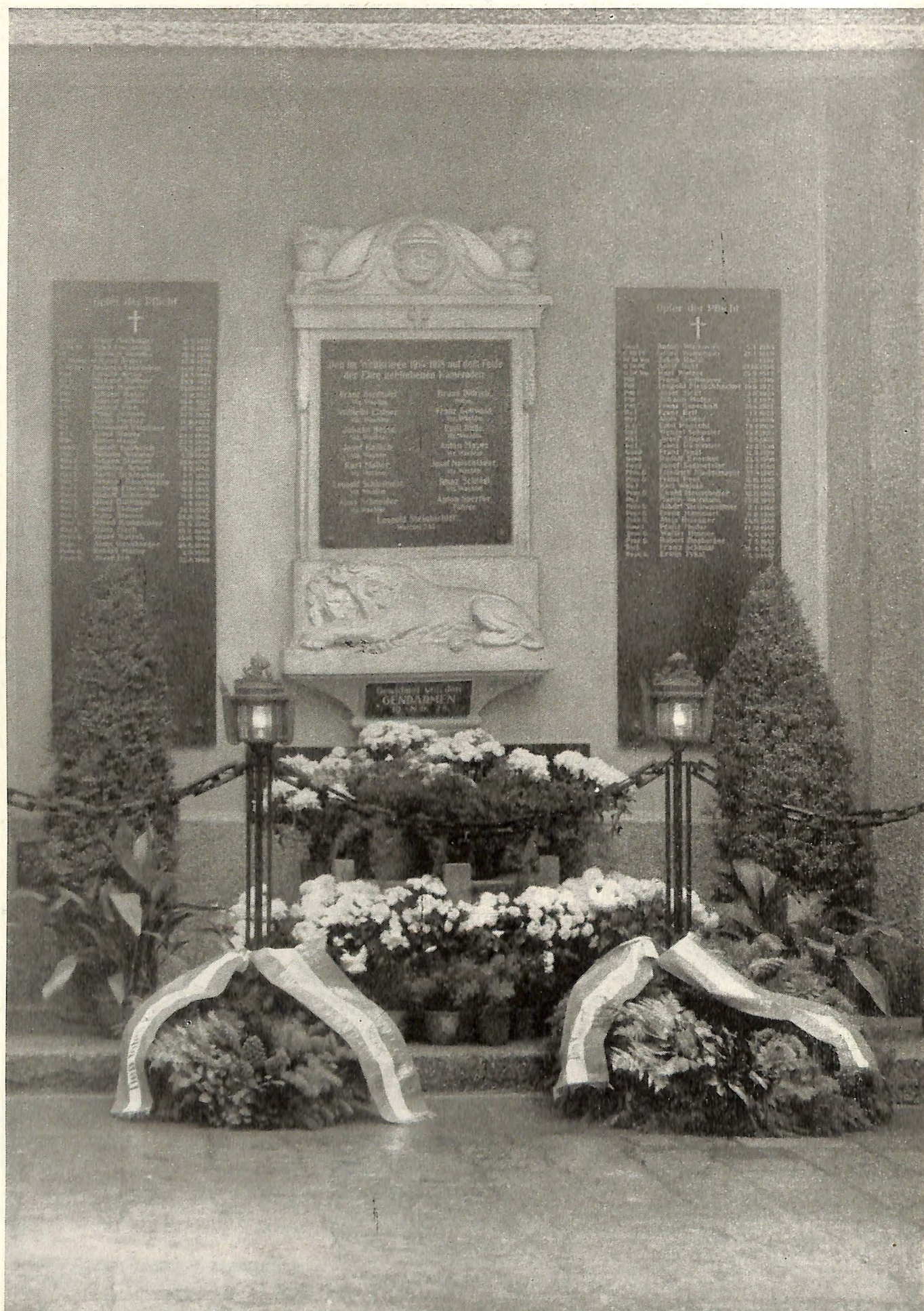
Treulich schirmten sie die Fahne,
Schützten so das Vaterland,
Daß das Kind, wie auch der Ahne
Friedlich hatten Unterstand!

So wie damals, so auch heute
Stehn Gendarmen treu auf Wacht,
Daß die Heimat wird nicht Beute
Einer heimatfremden Macht!

„Treu und Tapfer“, heiß beschworen,
Stets bereit zum Opfergang,
Hat zum Wahlspruch auserkoren
Der Gendarm fürs Leben lang!

Schlicht und einfach im Gewande,
Doch mit gutem, rechtem Sinn,
Gibt er stets dem Vaterlande
Seine große Liebe hin!

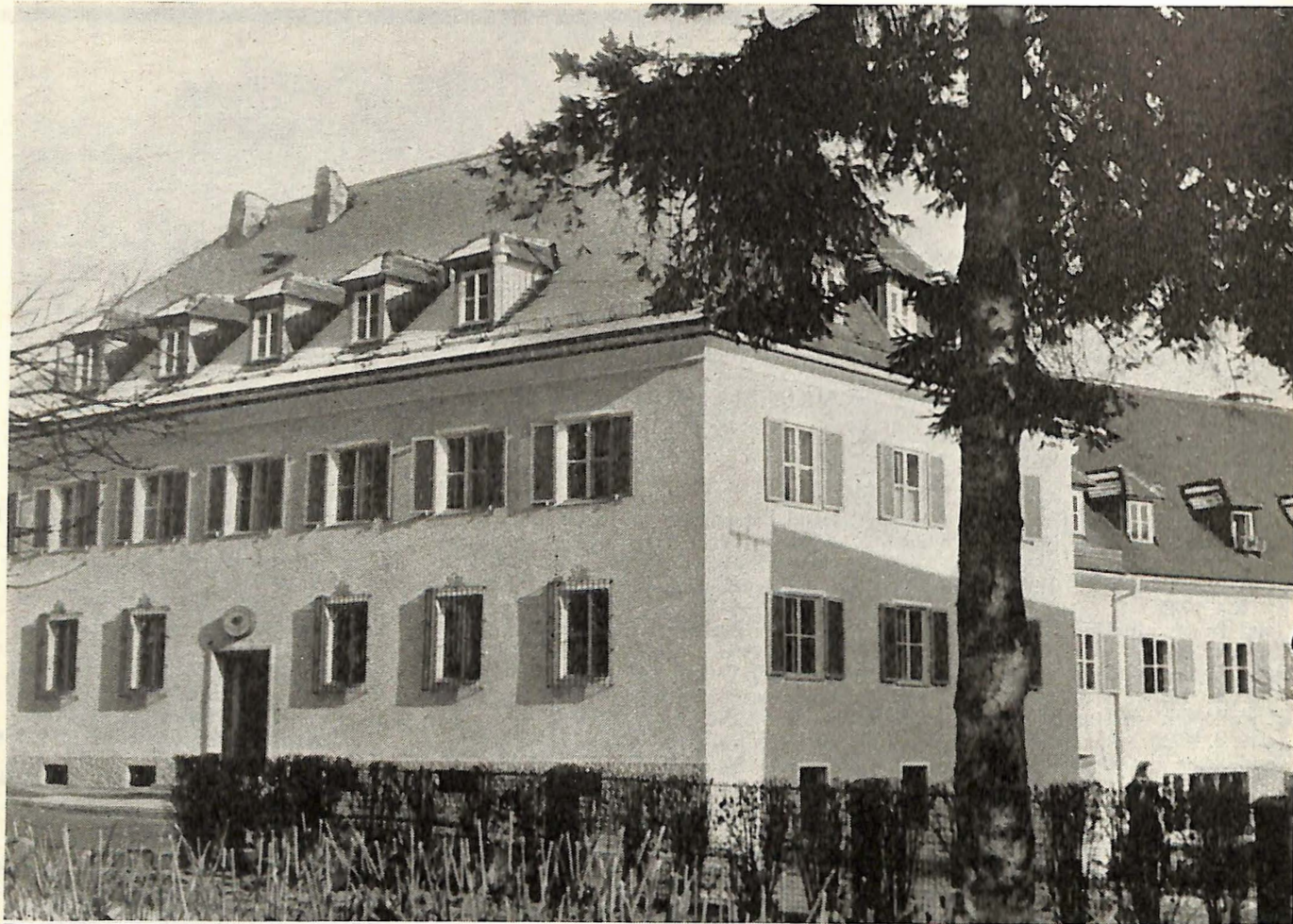
OTTO IONKE



EHRENHALLE der Österreichischen Bundesgendarmerie

DIE IM FOLGENDEN ANGEFÜHRTEN 114 GENDARMERIEBEAMTEN FANDEN SEIT DEM JAHRE 1945 IN
AUSÜBUNG IHRES DIENSTES DEN TOD

- | | | |
|--|---|--|
| <p>Gendarm Stolzleder Franz, 7. 4. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Nickmann Bruno,
7. 4. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Tittler Josef,
15. 4. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Drei Alois,
19. 4. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Montag Josef,
19. 4. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Emberger Josef,
19. 4. 1945
Gend.-Revierinspektor Glanner Johann,
28. 4. 1945
Gend.-Revierinspektor Mandl Franz,
3. 5. 1945
Gend.-Rayonsinspektor König Johann,
3. 5. 1945
Gend.-Revierinspektor Mandl Josef,
4. 5. 1945
Gendarm Swoboda August, 8. 5. 1945
Gendarm Kocmich Adalbert, 9. 5. 1945
Gend.-Revierinspektor Schlesinger Martin,
9. 5. 1945
Gendarm Heinböck Josef, 9. 5. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Haas Alois,
9. 5. 1945
Gend.-Revierinspektor Rauchmann Johann,
9. 5. 1945
Gend.-Revierinspektor Orbes Matthias,
9. 5. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Tschurtschenthaler
Martin, 10. 5. 1945
Gend.-Revierinspektor Flaschka Ludwig,
10. 5. 1945
Gend.-Revierinspektor Poscher Leopold,
11. 5. 1945
Gend.-Revierinspektor Meschek Karl,
14. 5. 1945
Gend.-Revierinspektor Ludwig Alois,
18. 5. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Widauer Franz,
19. 5. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Polterauer Johann,
23. 5. 1945
Gendarm Hartl Johann, 27. 5. 1945
Gendarm Nigl Franz, 27. 5. 1945
Gend.-Patrouillenleiter Egger Leopold,
29. 5. 1945
Gend.-Patrouillenleiter Windig Vinzenz,
2. 6. 1945
Gend.-Bezirksinspektor Anderl Matthäus,
4. 6. 1945
Gendarm Gollob Josef, 30. 6. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Dallinger Ignaz,
25. 7. 1945
Gend.-Bezirksinspektor Koschier Simon,
8. 8. 1945</p> | <p>Gend.-Patrouillenleiter Jungwirth Her-
mann, 20. 8. 1945
Gendarm Morak Johann, 25. 9. 1945
Gend.-Patrouillenleiter Sommer Johann,
4. 10. 1945
Gendarm Peel Franz, 16. 10. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Wenda Karl,
27. 10. 1945
Gend.-Revierinspektor Steiner Franz,
28. 10. 1945
Gendarm Bauer Alois, 30. 10. 1945
Gendarm Heuschober Ewald, 12. 11. 1945
Gendarm Kosmus Theodor, 5. 12. 1945
Gendarm Zoppoth Albert, 7. 12. 1945
Gend.-Rayonsinspektor Weinkum Martin,
23. 12. 1945
Gendarm Steinwandtner Albert, 3. 1. 1946
Gendarm Wohlschlag Josef, 25. 2. 1946
Gendarm Nigl Karl, 22. 3. 1946
Gend.-Patrouillenleiter Zauner Ferdinand,
22. 3. 1946
Gendarm Kampichler Alfred, 19. 4. 1946
Gendarm Nieder Mayer Friedrich,
27. 4. 1946
Gend.-Patrouillenleiter Zauner Johann,
1. 5. 1946
Gendarm Illibauer Franz, 9. 5. 1946
Gendarm Spornbauer Friedrich,
6. 6. 1946
Gendarm Kastler Johann, 10. 6. 1946
Gendarm Böhm Josef, 10. 6. 1946
Gend.-Rayonsinspektor Schmidt Franz,
16. 6. 1946
Gend.-Revierinspektor Löffler Josef,
25. 5. 1946
Gendarm Mühlreiter Josef, 28. 6. 1946
Gend.-Rayonsinspektor Zisch Franz,
18. 7. 1946
Gendarm Gansberger Alois, 24. 8. 1946
Gendarm Bisegger Alois, 5. 1. 1946
Gendarm Ratzek Josef, 18. 10. 1946
Gend.-Revierinspektor Schwindhackl Leo-
pold, 6. 11. 1946
Gendarm Begutter Peter, 8. 11. 1946
Gend.-Revierinspektor Strak Franz,
8. 11. 1946
Gendarm Hammerl Franz, 11. 11. 1946
Gendarm Lafner Hubert, 14. 11. 1946
Gend.-Rayonsinspektor Moder Franz,
17. 12. 1946
Gendarm Ulz Alois, 15. 2. 1947
Gendarm Hinner Walter, 4. 4. 1947
Gend.-Revierinspektor Kolbitsch Eduard,
6. 5. 1947
Gendarm Zinsberger Robert, 7. 5. 1947
Gendarm Schwarz Karl, 9. 6. 1947</p> | <p>Gendarm Fahrman Gerhard, 27. 6. 1947
Gendarm Kager Franz, 27. 6. 1947
Gend.-Revierinspektor Lepuschitz Felix,
26. 7. 1947
Gendarm Tykal Erwin, 2. 8. 1947
Gend.-Patrouillenleiter Ebner Leopold,
11. 8. 1947
Gendarm Makorn Wilhelm, 11. 8. 1947
Gendarm Gross Friedrich, 23. 8. 1947
Gendarm Müller Robert, 2. 9. 1947
Gendarm Metnitzer Christian, 13. 9. 1947
Gendarm Haas Stefan, 24. 10. 1947
Gend.-Rayonsinspektor Uretschläger Alois,
28. 10. 1947
Gend.-Rayonsinspektor Schmid Bruno,
24. 11. 1947
Gendarm Mühlbacher Walter, 23. 12. 1947
Gendarm Moser Johann, 2. 3. 1948
Gendarm Tichy Siebert, 7. 5. 1948
Gendarm Stranner Johann, 15. 6. 1948
Gendarm Berlinger Franz, 19. 6. 1948
Gend.-Rayonsinspektor Fahrmaier Max,
19. 6. 1948
Gendarm Reisinger Alfons, 21. 7. 1948
Gendarm Ertl I Josef, 22. 8. 1948
Gendarm Helnwein Julius, 14. 10. 1948
Gendarm Sinkovits Stefan, 5. 4. 1949
Gendarm Bruckner Ignaz, 26. 6. 1949
Gendarm Ruppitsch Erich, 19. 7. 1949
Gendarm Drolle Josef, 19. 7. 1949
Gendarm Fassl Josef, 26. 9. 1949
Gendarm Schönfelder Alfred, 16. 4. 1951
Gend.-Rayonsinspektor Gfall Franz,
17. 4. 1951
Gend.-Revierinspektor Schletterer Leo,
15. 5. 1951
Gendarm Gassner Franz, 21. 7. 1951
Gendarm Anthofer Josef, 18. 9. 1951
Gendarm Mödlhammer Andreas,
19. 9. 1951
Gend.-Patrouillenleiter Holzer Franz,
13. 10. 1951
Gendarm Grabner Alfred, 16. 1. 1952
Gend.-Patrouillenleiter Knittl Johann,
7. 5. 1953
Gend.-Patrouillenleiter Authried Ferdi-
nand, 21. 8. 1953
Gend.-Patrouillenleiter Huber Johann,
30. 10. 1953
Gendarm Grosa Karl, 18. 3. 1954
Gendarm Jandl Blasius, 18. 3. 1954
Gend.-Patrouillenleiter Hochgatterer Leo-
pold, 25. 7. 1954
Gend.-Patrouillenleiter Klement Thomas,
29. 10. 1954
Gendarm Scheutz Albert, 7. 4. 1955</p> |
|--|---|--|



10 Jahre später — neue Gendarmeriegebäude

Hand in Hand mit dem zähen Ringen um den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes vollzog sich auch der Wiederaufbau der Bundesgendarmerie. Die Gendarmerieposten wurden wieder instand gesetzt, und wo es der Zweck erforderte, neue Dienst- und Wohngebäude errichtet.

10 Jahre Wiederaufbau der Österreichischen Bundesgendarmerie

Von Gend.-General Dr. JOSEF KIMMEL, Gendarmeriezentralkommandant, Vorstand der Abteilung 5 im BMfl.

Die Geschichte des Wiederaufbaues der Bundesgendarmerie nach dem zweiten Weltkrieg ist ein Spiegelbild der Geschichte des Wiederaufbaues Oesterreichs. Hier wie dort war am Anfang das Chaos und das Nichts; hier wie dort konnte in aufopferungsvoller und zäher Aufbauarbeit aller eine Leistung vollbracht werden, die das bis zum Jahre 1938 Erreichte weit übertrug.

Wie war die Situation im Jahre 1945 nach Beendigung der Kampfhandlungen? Ein Großteil der aktiven Gendarmeriebeamten stand für den Sicherheitsdienst nicht zur Verfügung. Sie waren zum Teil im auswärtigen Einsatz, verwundet, gefangen oder vermißt, die Organisation der Gendarmerie war nach deutschem Muster geändert und die verschiedenen Kommandostellen mit deutschen Kommandanten besetzt worden. Die Unterkünfte waren zum Teil zerstört, zum Teil von den Besatzungsmächten beansprucht und zum Teil ihrer Einrichtung beraubt.

Trotzdem gingen die wenigen Gendarmeriebeamten daran, wieder den Gendarmeriedienst so aufzubauen, wie er sich durch fast 100 Jahre bis zum Jahre 1938 bewährt hatte. Den Kern des Personals bildeten damals aktive Gendarmeriebeamte, während des Krieges eingezogene Reservisten und Gendarmeriepensionisten, die sich ungeachtet ihres Alters wieder für den Wiederaufbau zur Verfügung stellten. Mit diesen Beamten wurden zunächst die verschiedenen Kommandostellen besetzt, wobei die fehlende Schulung und Ausbildung für die betreffende Funktion nicht berücksichtigt werden konnte. Maßgebend war nur die praktische Erfahrung und die Eignung für diese Funktion. Die fehlende Ausbildung wurde durch das Bewußtsein wettgemacht, als österreichischer Gendarmeriebeamter am Wiederaufbau Oesterreichs mitwirken zu können.

Diese Begeisterung war aber auch notwendig, um den fast unüberwindlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Lage war nicht in allen Bundesländern gleich. In einzelnen Bundesländern standen nicht so viele aktive Gendarmeriebeamte zur Verfügung, um wenigstens als Abteilungs-, Bezirks- und Postenkommandanten eingeteilt zu werden. Auf jeden Fall mußte eine große Anzahl von Gendarmeriebewerbern aufgenommen und den Gendarmerieposten als eingeteilte Beamte zugewiesen werden. Eine Schulung der Beamten in irgendeiner Form war unmöglich. Die neu aufgenommenen Gendarmeriebewerber mußten sofort auf Dienststellen eingeteilt werden. In einzelnen Bundesländern wurden diese Bewerber sogar als Postenkommandanten eingeteilt, da nicht genügend aktive Beamte vorhanden waren. Wo dies der Fall war, erfolgte die Einführung der sogenannten Gruppenpostenkommandanten, wo ein aktiver Beamter als Kommandant fungierte, der die Tätigkeit der Postenkommandanten einer Gruppe zu überwachen und zu unterstützen hatte. Den Gruppenpostenkommandanten standen oft keine Verkehrsmittel zur Verfügung, sie waren daher gezwungen, zu Fuß oder bestenfalls mit dem Fahrrad neben der Dienstleistung im eigenen Postenrayon ihrer Aufgabe nachzukommen.

An Uniformen standen zunächst in beschränktem Umfange nur Bestände aus der Kriegszeit zur Verfügung. Abgesehen davon wurde erst nach und nach von den Besatzungsmächten die Bewilligung zum Tragen der Uniform erteilt. Die Gendarmeriebeamten mußten daher vielfach in Zivilkleidung, nur durch eine Armbinde als Gendarmerieorgane gekennzeichnet, Dienst versehen.

Als Postenunterkunft diente oft nur ein von der Gemeinde oder von Privatpersonen zur Verfügung gestellter Raum. Auch in den übrigen Unterkünften fehlte das notwendige Mobiliar; die Unterkünfte selbst bedurften einer Ueberholung und Instandsetzung.

Waffen standen nur in unzureichendem Maße zur Verfügung und durften zunächst nicht getragen werden. Die Waffen waren

veraltet. Das gleiche galt von der Munition, die absolut nicht als verlässlich anzusehen war.

Es mangelte auch an allen sonstigen Ausrüstungsgegenständen. Die Telefonverbindungen waren größtenteils unterbrochen, Kraftfahrzeuge nicht vorhanden. Es fehlte an Vorschriften, Unterrichtsbehelfen, kurz an allem, was zu einem geregelten Dienstbetrieb notwendig war.

Dazu darf nicht übersehen werden, daß auch der gesamte Behördenapparat und die Organisation der Gerichte erst im Aufbau begriffen war. Die Gendarmeriebeamten konnten daher in besonderen Fällen keine Aufträge der Dienstbehörden oder der Gerichte einholen, da diese entweder noch nicht bestanden oder im entscheidenden Moment mangels der Nachrichtenverbindungsmitel nicht erreichbar waren.

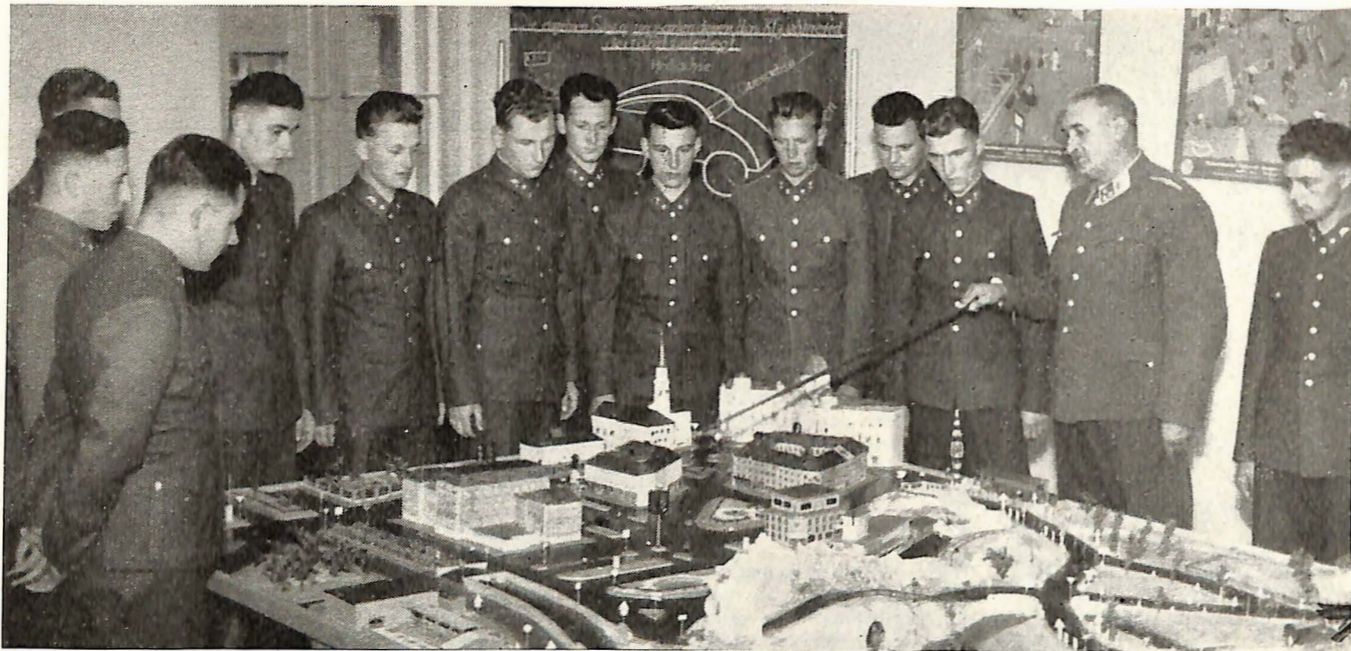
Trotz dieser hoffnungslos erscheinenden Situation bei Kriegsende und ungeachtet aller zeitbedingten Schwierigkeiten konnte in zäher, unermüdlicher Kleinarbeit unter Mitwirkung der Gendarmeriebeamten aller Dienstgrade Schritt für Schritt der Wiederaufbau der Bundesgendarmerie vorgetrieben werden. Die Entscheidung war oft schwer, welchem Sektor mehr Wichtigkeit zugestanden werden sollte, denn zur Erreichung des Zieles, nämlich der klaglosen Dienstvernehmung der Gendarmeriebeamten war alles gleich notwendig, ob es sich nun um die Uniformierung, Ausrüstung, Unterkünfte, Schulung und Ausbildung, Beschaffung von Dienst- und Unterrichtsbehelfen, Vorschriften usw. handelte.

Jedenfalls war es in den vergangenen zehn Jahren möglich, auf allen diesen Gebieten Fortschritte zu erzielen und ein Niveau zu erreichen, das über dem des Jahres 1938 liegt. Die Uniform der Bundesgendarmerie ist einheitlich und von bester Qualität. Durch Einführung von Sonderbekleidungen nach entnehmlich der klaglosen Dienstvernehmung der Gendarmeriebeamten, in Spezialverwendung die für diese Verwendung zweckmäßigsten Uniformsorten zur Verfügung. Die Motorisierung der Gendarmerie ist bereits weitgehend ausgebaut und entspricht allen Anforderungen des Dienstes. Als Nachrichtenverbindungsmitel sind außer dem Fernsprecher Fernschreiber sowie ortsfeste und mobile Funkstellen eingesetzt. Für die Verwendung besonders im alpinen Dienst sind tragbare Funkstellen vorgesehen. Auch die sonstige technische und alpine Ausrüstung wird jeweils auf dem neuesten Stand gehalten und ergänzt. Das Schulwesen in der Bundesgendarmerie ist weitgehend ausgebaut. Neben der gendarmeriefachlichen Grundausbildung erfolgt die Ausbildung der dienstführenden und leitenden Gendarmeriebeamten je nach Bedarf und außerdem die Schulung auf verschiedenen Spezialgebieten. Dienst- und Unterrichtsbehelfe stehen in genügender Anzahl zur Verfügung. Die Gendarmerievorschriften werden ergänzt oder neu bearbeitet und herausgegeben.

Die innere Organisation der Gendarmerie wird jeweils den Erfordernissen des Sicherheitsdienstes angepaßt. So wurden beispielsweise, dem gesteigerten Straßenverkehr Rechnung tragend, eigene Verkehrsabteilungen aufgestellt. Die Strömungsgendarmerie bzw. Motorbootstationen sind mit eigenen Motorbooten ausgerüstet. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Einrichtungen wurde bei den Hochwasserkatastrophen des Jahres 1954 sinnfällig bewiesen.

Die Unterbringung der Gendarmeriedienststellen wurde durch Neu- und Umbauten sowie Renovierung wesentlich verbessert. Außerdem wurden im Rahmen des Möglichen Kasernen- und Kanzleieinrichtungsgegenstände beschafft und ausgegeben. Zur Verminderung der Wohnungsnot der Gendarmeriebeamten konnten beträchtliche Geldmittel für den Bau von Wohnhäusern und von Eigenheimen für Gendarmeriebeamte zur Verfügung gestellt werden.

Alle diese Leistungen konnten nur durch das Zusammenwirken aller Gendarmeriebeamten, ohne Rücksicht auf Dienst-



Ausbildung junger Gendarmeriebeamter
Anfangs ohne Uniformen, nur mit Armbinden gekennzeichnet, ohne Waffen, nur mit Stöcken versehen, so begann 1945 der Dienstbetrieb in der Gendarmerie. Den neu eingestellten Kräften das umfassende Wissen des Gendarmen zu vermitteln, war Aufgabe der Gendarmerschulen.

grad und Funktion, vollbracht werden. Mit Stolz kann daher jeder Gendarmerieangehörige auf die vergangenen zehn Jahre in der Ueberzeugung zurückschauen, daß auch er durch seine Dienstleistung am Wiederaufbau der Bundesgendarmerie mitgewirkt hat.

In Ehrfurcht neigen wir uns vor den 114 Gendarmeriebeamten, die seit Kriegsende im Dienst getötet wurden und denken der 530 Beamten, die im Dienst schwere Verletzungen erlitten. Sie mahnen durch ihr Beispiel zur unermüdeten Arbeit zum Wohle Oesterreichs.

Unter Einsatz des Lebens . . .

10 Jahre Wiederaufbau der Österreichischen Bundesgendarmerie im Burgenland

Von Gend.-Oberstleutnant FRANZ KRIVKA, Landesgendarmeriekommandant für das Burgenland

Das Burgenland war in den März- und Apriltagen 1945 Frontgebiet und hat hierdurch die Auswirkungen des Krieges wesentlich schwerer verspürt als alle übrigen Bundesländer.

In diesem mit Lebensmitteln und auch sonstigen Bedarfsgütern so sehr gesegneten Grenzland zogen Hunger, Not und Elend ein. Auch an der Gendarmerie ging dieses Chaos nicht spurlos vorbei. Dieses Exekutivkorps wurde durch die Kriegswirren buchstäblich aufgelöst, seine Dienststellen ausgeplündert, das Einrichtungs- und Aktenmaterial verschleppt oder vernichtet, während die wenigen aktiven Gendarmen teils in die Gefangenschaft kamen oder in alle Teile Oesterreichs zerstreut wurden. Eine beträchtliche Anzahl von ihnen hat das Leben eingebüßt.

Es ist begreiflich, daß darnach die Wiedererrichtung der Aemter und Dienststellen arg erschwert war.

Schon zu Beginn des Monats April 1945 war das ganze Land von russischen Truppen besetzt. Langsam trat die Verwaltungsordnung zuerst bei den Gemeinden ein und erst nach und nach fanden sich auch einzelne Gendarmen in ihrer Heimat wieder ein. Zu einer geregelten Dienstverrichtung waren sie jedoch nicht befugt und erst nachdem die Zentralstellen funktionierten, konnten auch die Gendarmerieposten aktiviert werden.

Es war ein Gebot der Zeit, daß damalige Postenkommandanten die Befugnis erhielten, Hilfgendarmen sogleich aus dem Zivilstande aufzunehmen, damit der Dienstbetrieb einigermaßen, wenn auch mit diesen ungeschulten Kräften, aufrechterhalten werden konnte. Man kann sich heute kaum mehr einen Begriff machen, daß es möglich war, ohne Bewaffnung, ohne Uniformen, ohne geeignete Unterkünfte und mit wenig erfahrenen Gendarmeriebeamten den gesetzlichen Zustand im Lande wieder herzustellen. Ein Teil der Bevölkerung konnte damals die Begriffe "Mein" und "Dein" kaum unterscheiden, weshalb es die wichtigste Aufgabe der Gendarmen war, den Menschen wieder beizubringen, seinen Mitmenschen zu achten, sein Eigentum und seine Person zu respektieren.

Es würde zu weit führen, all die Fälle zu schildern, in denen Gendarmeriebeamte unter den damaligen Zuständen und unter Einsatz ihres Lebens für Volk und Staat Dienst verrichtet haben. Jedenfalls gelang es ihnen, allmählich Ordnung, Ruhe und Sicherheit wieder herzustellen und so am Aufbau unserer Heimat mitzuwirken.

Am 1. Oktober 1945 wurde das Burgenland wieder als selbständiges Bundesland errichtet und das Landesgendarmeriekommando neu aufgestellt.

Wenn wir nun einen Rückblick in die Tätigkeit der verflochtenen 10 Jahre machen, so müssen wir feststellen, daß sehr viel getan wurde.

Die Sicherheitsverhältnisse im Lande sind bereits sehr günstig und die Kapitalverbrechen auf ein Mindestmaß herabgesunken. Auch die Eigentumsverhältnisse sind geregelt und es ist heute schon wieder so weit, daß sich die Staatsbürger ihres Eigentums sicher fühlen. Damit hat die Gendarmerie ihren Zweck voll erfüllt; nämlich geordnete Verhältnisse zum Wohle aller Staatsbürger herbeigeführt zu haben.

Der Blutzoll, den die Gendarmerie aus ihren Reihen für diese günstige Entwicklung zu zahlen hatte, ist auch im Burgenland beträchtlich. Seit Mitte 1945 bis zum Jahre 1954 wurden sieben Gendarmeriebeamte im Dienst ermordet oder sind tödlich verunglückt. Erheblich ist die Zahl der verletzten Gendarmen.

Auch in organisatorischer Beziehung wurde in den letzten 10 Jahren ein wesentlicher Fortschritt erzielt.

Schon zu Beginn des Jahres 1946 fand die Gendarmerschule des Landesgendarmeriekommandos in Rust am See eine geeignete

Unterkunftsmöglichkeit, in welcher der Gendarmerienachwuchs ausgebildet und zu geeigneten Beamten erzogen wurde. Ohne diese Ausbildungsmöglichkeiten wäre das Gendarmeriekorps des Burgenlandes nie auf seinen heutigen Höhepunkt gelangt.

Große Schwierigkeiten bereitete die Aufstellung von 41 Grenz-gendarmeriepostenkommanden im Jahre 1946, die über Anordnung der Besatzungsmacht erfolgte.

Heute sind alle Gendarmeriedienststellen in geeigneten Räumen stationiert, so daß man sagen kann, daß die wichtigste Aufbauarbeit in der Gendarmerie bereits geleistet ist und der Gendarmeriebetrieb überall den Erfordernissen entsprechend läuft.

Von den sieben Bezirksgendarmeriekommanden des Landes gelang es, nicht weniger als vier in neue geeignetere Unterkünfte unterzubringen. Gänzlich neue Gendarmeriegebäude wurden in Siegraben, Parndorf und St. Michael errichtet.

Erstmals bekam das Landesgendarmeriekommando im Jahre 1952 eine Musikkapelle, die durch freiwillige Spenden aller Gendarmeriebeamten finanziert wurde. Sie dient zur Hebung des Korpsansehens und zur Förderung der in der Gendarmerie unerläßlichen Kameradschaft.

Auch in bezug auf die Wohnverhältnisse der Gendarmeriebeamten wurde ein beachtlicher Fortschritt erzielt, wenn auch dieses Kapitel noch lange nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann. Allein in Eisenstadt wurden durch die Initiative der Gendarmerie 27 neue Wohnungen errichtet und bezogen.

Im Jahre 1954 gelang es, mit Zustimmung der Besatzungsmacht im Lande erstmalig Scharfschießübungen durchzuführen und somit die Gendarmen mit dem Umgang ihrer Waffen besser vertraut zu machen.

Ein Sorgenkind des Landesgendarmeriekommandos bildet das ständige Anwachsen des Straßenverkehrs und damit der Verkehrsunfälle. Zu deren Bekämpfung wurde bereits die motorisierte Verkehrsgruppe in Eisenstadt aufgestellt. Sie besteht aus speziell geschulten Beamten, deren Aufgabe es ist, den Straßenverkehr zu lenken und zu überwachen sowie Verkehrssünder zu stellen und die Verkehrssicherheit der einzelnen Fahrzeuge zu überprüfen.

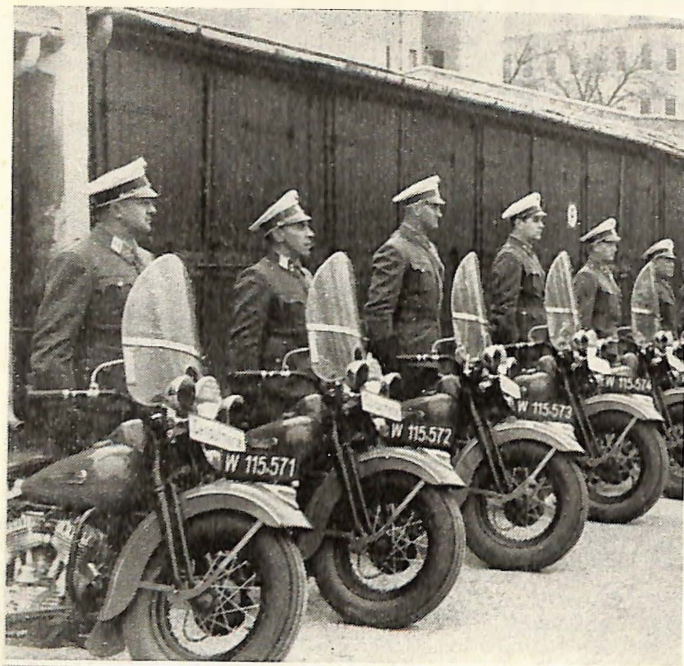
Das Nachrichtenwesen im Kommandobereich wurde neuzzeitlich gestaltet, Fernschreiber errichtet, Telephonanlagen automatisiert und Funkstationen aufgestellt.

Die Technische Abteilung und die Bezirksgendarmeriekommanden sind zur Abwicklung eines klaglosen Dienstbetriebes mit zweckmäßigen Kraftfahrzeugen ausgestattet.

Am Neusiedler See verfügt das Landesgendarmeriekommando über zwei Motorbootstationen, die mit Schnellbooten ausgerüstet sind.

Mit diesen groben Auszügen aus der Gendarmerietätigkeit ist freilich das Arbeitsgebiet der Gendarmerie im Lande nicht abgeschlossen. Das Landesgendarmeriekommando ist unter anderem auch bemüht, ein eigenes Zentralgebäude zu erhalten, weil die Gendarmeriedienststellen in Eisenstadt heute noch in verschiedenen alten Objekten untergebracht sind, welcher Zustand sich für die Tätigkeit des Kommandos sehr hemmend auswirkt und hinsichtlich der Kosten einen unnötigen Mehraufwand fordert.

Die Gendarmerie ist heute in der Lage, im Burgenland mit modernen Hilfsmitteln und gut ausgebildeten Gendarmeriebeamten den Anforderungen zum Schutze für Volk und Staat voll zu entsprechen. Sie wird als treue Dienerin dieses schönen Landes ihren Pflichten weiterhin gerecht werden.



Motorisierung der Bundesgendarmerie — ein Gebot der Zeit
 Im Laufe der letzten zehn Jahre konnte die Motorisierung der Gendarmerie entscheidende Fortschritte machen. Zug um Zug erfolgte der Aufbau und die Vereinheitlichung des Kraftfahrzeugparkes.

Viele Gendarmerieposten waren ausgeplündert...

10 Jahre Wiederaufbau der Österreichischen Bundesgendarmerie in Kärnten

Von Gend.-Oberst KARL KORYTKO, Landesgendarmeriekommandant für Kärnten

Kärnten, besonders der teilweise von Slowenen besiedelte Teil, hatte unter dem in Oesterreich nie populär gewordenen zweiten Weltkrieg schwer zu leiden gehabt. Bald nach der Unterwerfung Jugoslawiens im Jahre 1941 wurde auch Kärnten, das dem Teile des gewesenen alt-österreichischen Kronlandes Krain einverleibt worden war — es waren dies die Bezirke Krainburg, Radmannsdorf und Stein — sowie das bis 1918 zu Kärnten gehörige Mießtal zu einem Kriegsschauplatz, dessen Grausamkeiten die Gendarmen des "Einzeldienstes", wie sie damals hießen, ganz besonders zu fühlen bekamen. Nicht nur im unmittelbaren alten Grenzgebiet gegen Jugoslawien, sondern auch weit über die angebliche Sprachgrenze hinaus, ja bis in die nächste Umgebung der Städte Klagenfurt und Villach und sogar im Sau- und Koralpengebiet entwickelte sich ein Kleinkrieg, der für die Bewohner dieser Landstriche und besonders für die Gendarmen der schwach besetzten Posten eine schwere Nervenprobe war. Plünderungen, Zwangsrekruitierungen, Ueberfälle, Sprengstoffattentate usw. waren bald eine tägliche Erscheinung. Die Schuldfrage über die Ausdehnung des Krieges nach Kärnten, das offiziell nie Kriegsgebiet war, wird einmal eine objektive Geschichtsschreibung beantworten müssen. Eines ist aber schon jetzt sicher: Viele gut österreichisch eingestellte Kärntner Slowenen wurden von den damaligen Machthabern von Haus und Hof verjagt, in Konzentrationslager verbannt und anderen oft barbarischen Schikanen und Repressalien ausgesetzt. Die Vergeltung für dieses Unrecht zugefügte Leid bekamen meistens die Unschuldigsten zu fühlen und hier wieder brave Kärntner Gendarmen, die nur ihre schwere Pflicht erfüllten. 173 Gendarmen fielen diesem sinnlosen Kleinkrieg zum Opfer. Ihrer sei gerade heute, wo wir 10 Jahre Wiederaufbau der österreichischen Bundesgendarmerie feiern, in Ehrfurcht gedacht.

In den letzten Wochen vor dem Zusammenbruche wurde Kärnten vom Osten und Süden her von zurückflutenden Truppen überschwemmt. Die oft nur ein Mann starken Gendarmerieposten waren die einzige Autorität, die in diese chaotischen Zustände etwas Ordnung brachten und sich als Helfer der auf planlosem Rückzug befindlichen Soldaten und der schwer geprüften Bevölkerung erwiesen. Dann kam das von allen ersehnte aber auch schreckliche Ende des Weltkrieges 1939 bis 1945. Eine jugoslawische und bulgarische Soldateska ohne ordentliches Kommando besetzte weite Teile Südost- und Südkärntens. Die in Kärnten noch stationierten deutschen Truppen und Polizeieinheiten verließen Kärnten fluchtartig ihre Standorte. Führerlos gewordene Donkosaken und Wlassoweinheiten überfluteten "mit Roß und Wagen", vom italienischen Kriegsschauplatz flüchtend, weite Gebiete Westkärntens und bildeten eine Geißel für die an sich schon notleidende Bevölkerung. Wieder waren es österreichische Gendarmen, die einzig und allein auf ihren Posten ausharrten und so halbwegs Ordnung hielten. Da traf endlich am 8. Mai 1945 beim Landesgendarmeriekommando die Nachricht ein, daß britische Truppen bei Arnbach den Bezirk Lienz betreten haben und in Richtung Kärnten marschieren. Bald darauf wurde Klagenfurt gleichzeitig von britischen und jugoslawischen Truppen besetzt, was oft zu den schwierigsten Kompetenzkonflikten führte.

Am 19. Mai 1945 übernahm ich das Landesgendarmeriekommando. Es war mein erstes Bestreben, mit den nun eingerichteten britischen Polizeidienststellen Verbindung aufzunehmen, was Dank des von den britischen Polizeioffizieren gezeigten großen Entgegenkommens und Verständnisses für die der Gendarmerie bevorstehenden schweren Aufgaben vollkommen gelang. Britische Soldaten und Polizisten überzeugten sich bald von der hohen Qualität der österreichischen Gendarmerie und erkannten, daß sie nur mit ihrer Unterstützung den Aufgaben der Besatzung nachkommen können.

Mit der Aufbauarbeit innerhalb der Kärntner Gendarmerie wurde — soweit es eben ohne eine Zentralstelle möglich war

— sofort begonnen. Viele Gendarmerieposten waren vollkommen ausgeplündert. Sie wurden neu eingerichtet. Die sich vom Kriegseinsatz zurückmeldenden Gendarmen wurden nur notdürftig eingekleidet, bewaffnet und ausgerüstet in den Dienst gestellt. Die ersten Neueinstellungen erfolgten. Der Nachwuchs wurde in zuerst sehr primitiv eingerichteten Gendarmerieschulen ausgebildet.

Am 26. Juni 1949 konnte Kärntens Gendarmerie vor ihrer Landesregierung, den Spitzen der Behörden und unter begeisterter Teilnahme der Bevölkerung ihr 100jähriges Jubiläum feiern. Es war eine Massenkundgebung, wie nur wenige gleiche die Landeshauptstadt Klagenfurt erlebt hat.

Am 10. September 1952 wurde die Fahne der Gendarmerie Kärntens vom päpstlichen Legaten für den Oesterreichischen Katholikentag Kardinal Dr. Innitzer, der von Rom kommandiert von einer Ehrenkompagnie in Arnoldstein empfangen wurde, geweiht.

Diese und noch viele andere erfreuliche Ereignisse, wie zum Beispiel wiederholte Reisen des Herrn Bundespräsidenten quer durch Kärnten, der Aufenthalt der Schwester des englischen Königs, aber auch Katastropheneinsätze sind Marksteine in der Geschichte der Kärntner Gendarmerie seit 1945. Sie beweisen, daß die Kärntner Gendarmerie in kürzester Zeit wieder aufgebaut worden war.

Heute, nach 10 Jahren Wiedererrichtung der österreichischen Gendarmerie, muß vor allem dem Bundesministerium für Inneres gedankt werden, daß es dem Landesgendarmeriekommando Kärnten für seinen Wiederaufbau sehr ausreichende Mittel zur Verfügung stellte. Kärntens Gendarmerie hat heute einen Stand von 1153 gut ausgebildeten und wohl ausgerüsteten Gendarmeriebeamten, davon 269 dienstführende Gendarmeriebeamte, die nach 1945 eine Chargenschule absolvieren konnten. Die Ergänzungsabteilung und die Technische Abteilung sind in modern eingerichteten Kasernen untergebracht. Die Technische Abteilung verfügt über mit allen Hilfsmitteln ausgerüstete Werkstätten für die Instandhaltung ihrer Kraftfahrzeuge, Waffen und des Alpin- und Nachrichtengerätes.

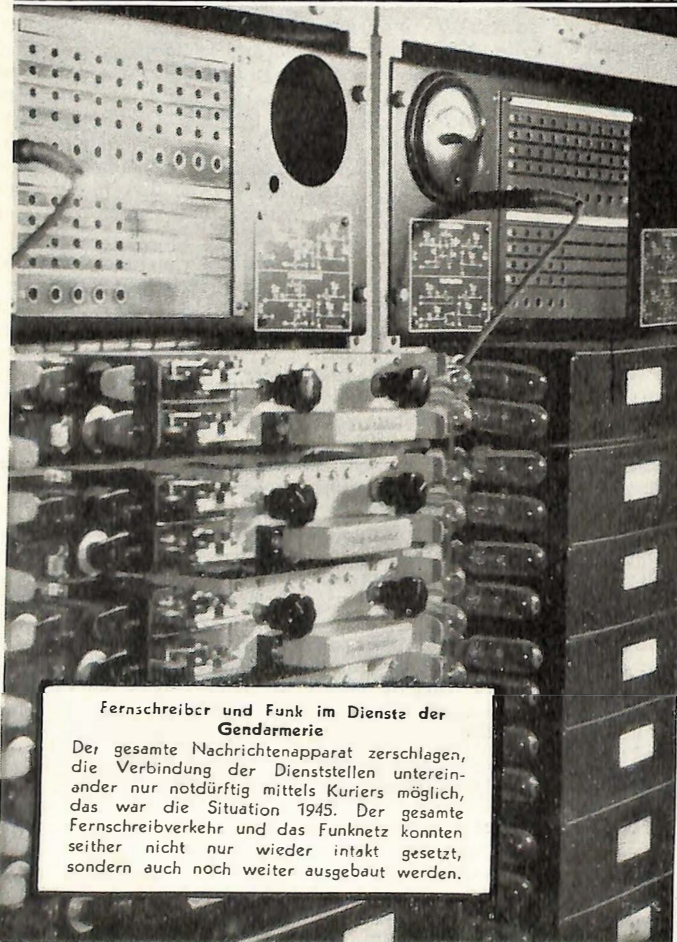
19 Gendarmeriepostenunterkünfte wurden aus Bundesmitteln neu erbaut und zahlreiche Wohnungen für verheiratete Gendarmeriebeamte geschaffen. Fast sämtliche Gendarmerieposten haben neues Mobiliar erhalten. Das Landesgendarmeriekommando verfügt derzeit über einen Fahrzeugpark von 26 Personenkraftwagen, 4 Mannschaftstransportwagen, 10 Kleintransporter-Kombi, 42 Motortorrädern, 15 Motorrädern mit Beiwagen, 3 Lastkraftwagen, 1 Tankwagen, 1 Werkstättenwagen und 7 Motorbooten, ferner über 2 Funkstationen und 9 Fernschreibstellen. Die Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos und alle größeren Posten sind mit allen notwendigen erkennungsdienstlichen Hilfsmitteln, Lichtbildgeräten usw. ausgestattet. Die Ausbildung und Ausrüstung für den Alpin- und Verkehrsüberwachungsdienst hat eine noch nie dagewesene Höhe erreicht. Sämtliche Lehrbeauftragte für die gendarmeriefachliche Ausbildung wurden neu aufgelegt und in ausreichender Zahl den Gendarmeriedienststellen zugewiesen. Die Uniformierung und persönliche Ausrüstung der Gendarmeriebeamten hat nicht nur die Vorkriegsqualität und -quantität erreicht, sondern wurde auch für alle Sonderdienste spezialisiert. Es gibt heute zum Beispiel eine Sonderbekleidung für den Kraftfahrer, den Motorbootfahrer, den Alpinisten, den Verkehrsposten und den Diensthundeführer.

Dieser Rechenschaftsbericht, der keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit erheben darf, soll aufzeigen, was seit 1945 innerhalb der österreichischen Bundesgendarmerie allgemein, besonders aber der Kärntner Gendarmerie mit verständnisvoller und großzügiger Unterstützung ihres Ministeriums wieder aufgebaut wurde. Man kann ruhig sagen: Die Gendarmerie Kärntens ist genau so wie die der anderen Bundesländer, was Geist und Ausrüstung anbelangt, wieder allen Anforderungen, die an sie gestellt werden, voll gewachsen.

Keine Verbindungs- und Nachrichtsmittel...

10 Jahre Wiederaufbau der Österreichischen Bundesgendarmerie in Niederösterreich

Von Gend.-Oberst JOHANN KREIL, Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich



Unter den österreichischen Landesgendarmeriekommandos war das größte, das Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich mit seinen 518 Dienststellen, durch die Kriegs- und die unmittelbaren Nachkriegshandlungen besonders schwer betroffen.

Im Kommandogebäude des Landesgendarmeriekommandos in Wien waren bei Kriegsende im Jahre 1945 sämtliche Räume unbewohnbar, die Fensterscheiben zerschlagen, die Türen und Fensterrahmen beschädigt, soweit sie nicht überhaupt fehlten. Schutt und Pferdemist lagen in einzelnen Räumen, welche als Unterkunft für Besatzungstruppen gedient hatten. Raum für Raum mußte, und zwar unter persönlicher Mitwirkung des damaligen Landesgendarmeriekommandanten und heutigen Vorstandes der Abteilung 5 des Bundesministeriums für Inneres, Gendarmeriegenerals Dr. Josef Kimmel, zunächst durch die Gendarmeriebeamten selbst gereinigt und bewohnbar gemacht werden.

Ebenso stand es mit den Gendarmerieunterkünften im Lande Niederösterreich. Soweit sie überhaupt noch bewohnbar waren, waren sie durch die Besatzungsmacht beschlagnahmt. Die Gendarmeriebeamten hausten fast durchwegs nur in Notquartieren, die vielfach Unterständen an der Front ähnlicher waren, als einer standesgemäßen Gendarmerieunterkunft.

Es gab bei Kriegsende in Niederösterreich überhaupt keine Gendarmeriedienststellen und keine Gendarmeriebeamten. Die Bezirksgendarmerie- und Postenkommandos mußten neu aktiviert und besetzt werden. Es gab außer dem neu ernannten Landesgendarmeriekommandanten auch keine Offiziere. Erst anfangs Juli 1945 wurde der jetzige Landesgendarmeriekommandant Gendarmerieoberst Johann Kreil zur Unterstützung des damaligen Landesgendarmeriekommandanten Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel zum Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich versetzt.

General Dr. Josef Kimmel war, obwohl alle Straßen mit marschierenden Truppen verstopft waren, Tag für Tag mit einem alten Kraftwagen unterwegs, um die Bezirksgendarmeriekommandos und Gendarmerieposten zu aktivieren.

Ein großer Teil der ehemaligen österreichischen Gendarmeriebeamten, die sich zum Dienste meldeten, mußte über Verlangen der Besatzungsmacht wieder außer Dienst gestellt werden, so daß nur wenig Gendarmeriedienststellen mit alten erfahrenen dienstführenden Beamten besetzt waren. Beim weitaus größten Teil der Gendarmerieposten waren Postenkommandanten und eingeteilte Gendarmen neu aufgenommene Hilfgendarmen.

Die Gendarmerieangehörigen selbst durften anfangs zum Teil überhaupt keine Uniform tragen, zum Teil trugen sie deutsche Militär- oder auch österreichische Uniformen mit rotweißbroten Armbinden. Auch das Waffentragen war nicht in allen Teilen von Niederösterreich gestattet und die Waffen, die vorhanden waren, waren meist privateigene Pistolen der verschiedensten Muster, die den einzelnen Gendarmerieorganen gehörten.

Es galt daher bei Wiedererrichtung des Landesgendarmeriekommandos vor allem die Standes- und Unterkunftsverhältnisse einigermaßen in Ordnung zu bringen.

Die neu eingestellten Hilfgendarmen kamen meist als Soldaten von der Front und hatten überhaupt keine Gendarmerieausbildung. Ein dienstführender Gendarmeriebeamter führte in der Regel als Gruppenpostenkommandant 3 bis 5, womöglich noch mehr, Gendarmerieposten.

Von den in der Zeit von Mai 1945 bis 31. Dezember 1950 registrierten 7895 aktiven Gendarmeriebeamten, Pensionisten, Polizeireservisten und Hilfgendarmen, konnten nur 3064 gemäß § 7 BUeG und § 4 GUeG in den Personalstand der Gendarmerie übernommen, die übrigen 4831 konnten entweder überhaupt nicht eingestellt oder mußten nach kurzer Dienstleistung als ungeeignet wieder entlassen oder außer Dienst gestellt werden.

Um die Ausbildung der jungen Gendarmerieangehörigen vorwärtszutreiben, wurden neben der Gendarmerieschule beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich in Wien im Lande Niederösterreich 7 Gendarmerieschulen aktiviert, in denen bis Ende 1950 2200 junge Gendarmeriebeamte ausgebildet wurden.

Es gab auf den Gendarmeriedienststellen bei Kriegsende auch keinerlei österreichische Vorschriften, Dienst- oder Lehrbücher.

Trotz der großen Schwierigkeiten, die sich auf dem Gebiete der Standesergänzung und Ausbildung ergeben haben, war das niederösterreichische Gendarmeriekorps schon im Jahre 1946 unter den denkbar schwersten Verhältnissen als absolut brauchbares und verlässliches Instrument zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit zu betrachten.

Neben der Standesergänzung und Ausbildung des jungen Nachwuchses mußte die Verbesserung der Bequartierung vorwärtsgetrieben werden und auch auf diesem Gebiet ist in den letzten 10 Jahren Großes geleistet worden. Heute sind die Gendarmeriedienststellen wieder durchwegs schön und standesgemäß untergebracht sowie sehr gut eingerichtet und möbliert.

Es wurden in den letzten 10 Jahren 721 Instandsetzungen von Gendarmerieunterkünften durchgeführt.

245 Gendarmerieunterkünfte sowie 57 Naturalwohnungen und 51 Garagen wurden neu angemietet.

21 Gendarmerieunterkünfte wurden auf Grund von Mietzinsvorauszahlungen und Baukostenzuschüssen in der Gesamthöhe von 1.359.072 S neu errichtet. Zwei große Gendarmeriegebäude, und zwar in Amstetten und Persenbeug, befinden sich in Bau.

Was die Uniformierung betrifft, ist heute jeder Gendarmeriebeamte mit 2 oder 3 tadellosen Uniformen sowie mit schwarzer Salohnose ausgestattet. Daneben gibt es Sonderbekleidungsarten für die in Kraftfahr-, Verkehrsüberwachungs-, Stromgendarmerie-, Alpin- und sonstigen Spezialdiensten verwendeten Gendarmeriebeamten.

Bezüglich der Bewaffnung wurde schon bemerkt, daß diese nach Kriegsende im Jahre 1945 überaus dürftig war. Es gab keine gendarmerieeigenen, sondern nur Privatwaffen und auch diese waren viel zu wenig, so daß es vorgekommen ist, daß auf einem Gendarmerieposten mit einem Stande von 5 oder 6 Gendarmen nur 1 oder 2 Pistolen zur Verfügung standen. Nur ganz langsam erhöhte sich der Stand an Waffen durch aufgefunden oder beschlagnahmte Pistolen, Gewehre, Stutzen und Karabiner verschiedenster Modelle und Kaliber, die seitens der Besatzungsdienststellen den Gendarmeriebeamten zur Verwendung überlassen wurden.

Durch weitere Zuweisungen in den Jahren 1949, 1954 und 1955 wurde der Stand an Stutzen, Karabinern und Gewehren Muster 95 sowie Pistolen der verschiedensten Modelle und Kaliber soweit erhöht, daß er unter normalen Verhältnissen als ausreichend bezeichnet werden kann.

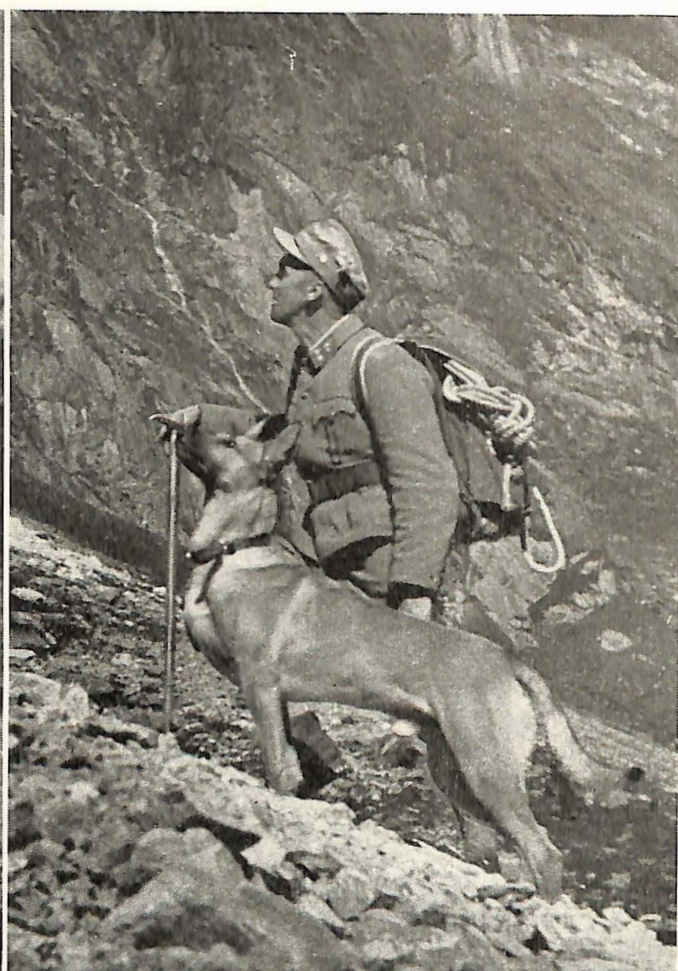
Auch auf den Gebieten der technischen Ausrüstung konnten in den letzten 10 Jahren große Fortschritte erzielt werden, und zwar insbesondere auf dem Gebiete des Kraftfahrzeugwesens, der Stromgendarmerie sowie des Nachrichtenwesens.

Das Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich verfügte bei seiner Wiedererrichtung im April 1945 überhaupt über keine Dienstkraftfahrzeuge. Bis Ende 1945 erhöhte sich die Anzahl der Kraftfahrzeuge durch Zuweisungen aus den westlichen Bundesländern auf 11. Alle diese Kraftfahrzeuge waren sehr reparaturanfällig und konnten nur mit größter Mühe fahrbereit erhalten werden.

In den Jahren 1946 und 1947 konnte der Kraftfahrzeugbestand, allerdings wieder nur durch stark abgenützte Kraftfahrzeuge verschiedener Typen, erhöht werden. Erst im Jahre 1948 nahm die Motorisierung des Landesgendarmeriekommandos durch die Zuweisung der ersten neuen Kraftfahrzeuge, und zwar von 6 Pkw. "Austin" und 10 Lkw., weiter zu. Da auch in den folgenden Jahren durch das Gendarmeriezentralkommando immer neue Kraftfahrzeuge zugewiesen wurden, konnte der Stand derselben nicht nur allmählich vollständig erneuert, sondern auch auf die erforderliche Höhe gebracht werden. Gegenwärtig verfügt das Landesgendarmeriekommando über 215 Dienstkraftfahrzeuge, die auf 148 Gendarmeriedienststellen eingeteilt sind.

Außerdem verfügt das Landesgendarmeriekommando heute über 857 Fahrräder, davon 88 elfenbeinfarbige, mit denen die 428 Gendarmerieposten beteiligt sind.

Die kolossale Intensivierung des Kraftfahrzeugverkehrs in den letzten 10 Jahren machte es zwingend notwendig, der Sicherheit im Straßenverkehr und der Unfallserhebung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.



Gendarmerie-Diensthunde — die treuen Helfer
Auch das Gendarmerie-Diensthundewesen wurde nach 1945 wieder neu aufgebaut. Als Schutz-, Fährten-, Stöber- und Lawinensuchhunde haben sich die vierbeinigen Freunde und Helfer des Gendarmen bestens bewährt. Glänzende Erfolge zeugen von einmaligen Leistungen.

Zur Hebung der Sicherheit im Straßenverkehr wurde eine eigene Verkehrsabteilung geschaffen, welche mit 7 Pkw., 1 Lautsprecherwagen und 22 Motorrädern ausgestattet ist. Durch die Verkehrsabteilung werden täglich motorisierte Gendarmeriepatrouillen auf die großen Durchzugsstraßen Niederösterreichs entsendet. Außerdem obliegt dieser Abteilung die Begleitung von Regierungsmitgliedern, die Unterstützung der Gendarmeriedienststellen bei großen Veranstaltungen, wie Straßenrennen usw., ferner die Begleitung überschwerer Transporte. Tatsache ist, daß seit dem Bestehen der Verkehrsabteilung bzw. seit dem Entsenden motorisierter Verkehrspatrouillen auf die stark frequentierten Straßen die Unfallziffer in Niederösterreich wesentlich gesunken ist und die weißen Gendarmemützen auf den großen Bundesstraßen zur Hebung der Verkehrssicherheit wesentlich beigetragen haben.

Für die Randgemeinden von Wien, in denen sich die weitaus meisten Verkehrsunfälle ereignen, wurde ein eigenes Verkehrs-unfallkommando geschaffen. Ständig stehen bei diesem Kommando 2 mit je 4 Spezialisten besetzte und mit den erforderlichen technischen Geräten ausgerüstete Volkswagen bereit, um jederzeit an einen Unfallsort abgehen zu können. Dieses Verkehrsunfallkommando hat sich außerordentlich bewährt und ist nicht mehr wegzudenken. Um die Bekämpfung des Verbrechertums zu intensivieren und die Gendarmeriedienststellen in schweren Kriminalfällen unterstützen zu können, wurde noch im Jahre 1945 die Gendarmerieerhebungsabteilung aktiviert und seither immer weiter ausgebaut. Der Gendarmerieerhebungsabteilung beim Stabe des Landesgendarmeriekommandos sind 6 Erhebungsexposituren bei der Sicherheitsdirektion für das Land Niederösterreich, dem Landesgericht I in Wien sowie bei den Kreisgerichten in Wiener Neustadt, St. Pölten, Krems und Korneuburg angegliedert.

Bei den Tatbestandsaufnahmen, ganz gleich ob es sich nun um Kriminalfälle oder Unfälle im Straßenverkehr handelt, kann auf die Photographie nicht mehr verzichtet werden. Aus diesem Grunde wurde im Laufe der letzten 10 Jahre auch das Gendarmerielichtbildwesen immer mehr ausgebaut. Das Landesgendarmeriekommando verfügt derzeit, außer der Lichtbildstelle beim Stabe, über 21 Lichtbildstellen, die durchwegs mit modernsten Geräten ausgerüstet und mit 44 Lichtbildnern besetzt sind. Außerdem bestehen an den wichtigsten Bundesstraßen 26 Gendarmerielichtbildaufnahmestellen, die es ermöglichen, bei Kraftfahrzeugunfällen durch Lichtbildaufnahmen den Tatbestand zu fixieren.

Im Jahre 1948 wurde das Landesgendarmeriekommando mit einem neuen Telefonvermittlungsschrank und einem neuen Vorschaltgerät für 6 Amtsleitungen und 50 Nebenstellen ausgestattet.

Da durch die Errichtung von 39 Dienststellen in den Randgemeinden die derzeitige Telephonzentrale nicht mehr allen Ansprüchen gerecht werden konnte, wurde diese auf 7 Amtsleitungen und 90 Nebenstellen erweitert, so daß sie nunmehr allen Anforderungen entspricht.

Bei der Wiedererrichtung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich im Jahre 1945 gab es im Kommandobereich auch keine Fernschreibmaschine.

Im Jahre 1949 wurde beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich die für das Gendarmeriezentralkommando projektierte Gendarmeriehauptvermittlungsstelle errichtet, an welche das Gendarmeriezentralkommando, alle übrigen Landesgendarmeriekommandos und 5 Bezirksgendarmeriekommandos angeschlossen wurden. Im weiteren Verlauf wurde es möglich, alle 23 Bezirksgendarmeriekommandos mit Fernschreibmaschinen auszustatten, so daß heute monatlich 2800 bis 3000 Fernschreiben durch die Hauptvermittlungsstelle des Landesgendarmeriekommandos aufgenommen bzw. abgegeben werden.

Da der Schiffsverkehr auf der Donau und die Störung desselben durch Badende und Bootsfahrer immer mehr zugenommen hat, wurde die Stromgendarmerie errichtet (Hainburg, Tulln, Krems, Melk und Pöchlarn) und diese Posten mit je einem Gleitboot mit Außenbordmotor ausgestattet.

Die im Stromgendarmeriedienst verwendeten Beamten wurden für diesen Dienst in Kursen besonders ausgebildet. Eine große Anzahl der Beamten hat bereits das Schiffsführerpatent erworben.

Den Motorbootpatrouillen obliegt die Ueberwachung der Einhaltung der Bestimmungen der Flußschiffsverkehrsverordnung sowie der einschlägigen Vorschriften, ferner die Hintanhaltung jedweder Störung der Schifffahrt und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit am Donaustrom als auch im unmittelbaren Bereich des Stromes und seiner Anlagen.

Außerdem wurden im Jahre 1954 die Stromgendarmerieposten sowie 10 weitere an der Donau gelegene Gendarmerieposten mit je einer Rettungszille teilt.

Auch auf dem Gebiete der Alpinistik ist die Aufwärtsentwicklung seit dem Jahre 1945 ganz bedeutend.

Der Winter- und Sommersport in den Bergen ist für einen Großteil der Bevölkerung zur Selbstverständlichkeit geworden. Mit dem Zunehmen der sportlichen Betätigung nahmen auch die alpinen Unfälle zu. Diese wieder erforderten zwingend, daß eine größere Anzahl von Gendarmeriebeamten im Alpin- und Hochalpineinst ausgebildet wird.

Die Ausbildung erstreckte sich auf Winter- und Sommerkurse. Heute bestehen im Landesgendarmeriekommandobereich 41 Alpin- und 18 Hochalpinposten mit 4 alpinen Einsatzgruppen, auf denen 105 Gendarmerieskiläufer, 25 Gendarmeriealpinisten, 24 Gendarmeriehochalpinisten, 11 Gendarmerieskilehrer, von denen 6 gleichzeitig Bergführer sind, und 8 Gendarmeriebergführer Dienst verrichten.

Auch auf dem Gebiete des Gendarmeriedienstwesens wurde im Landesgendarmeriekommandobereich ein großer Fortschritt erzielt.

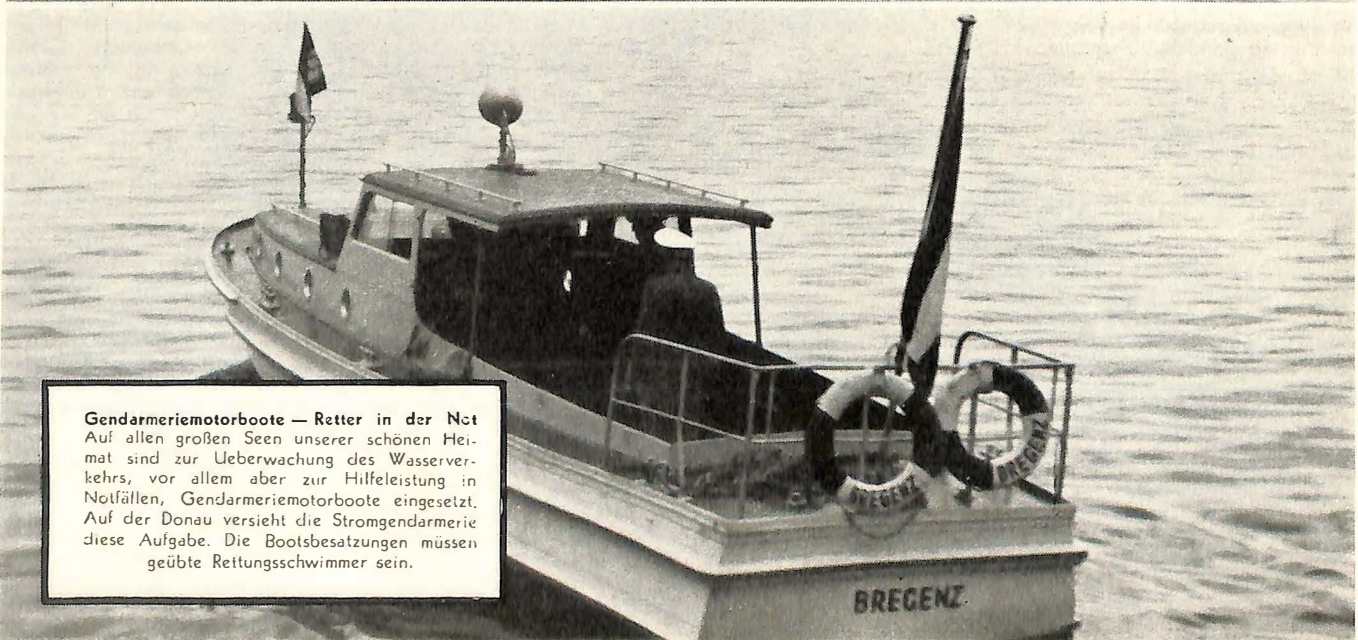
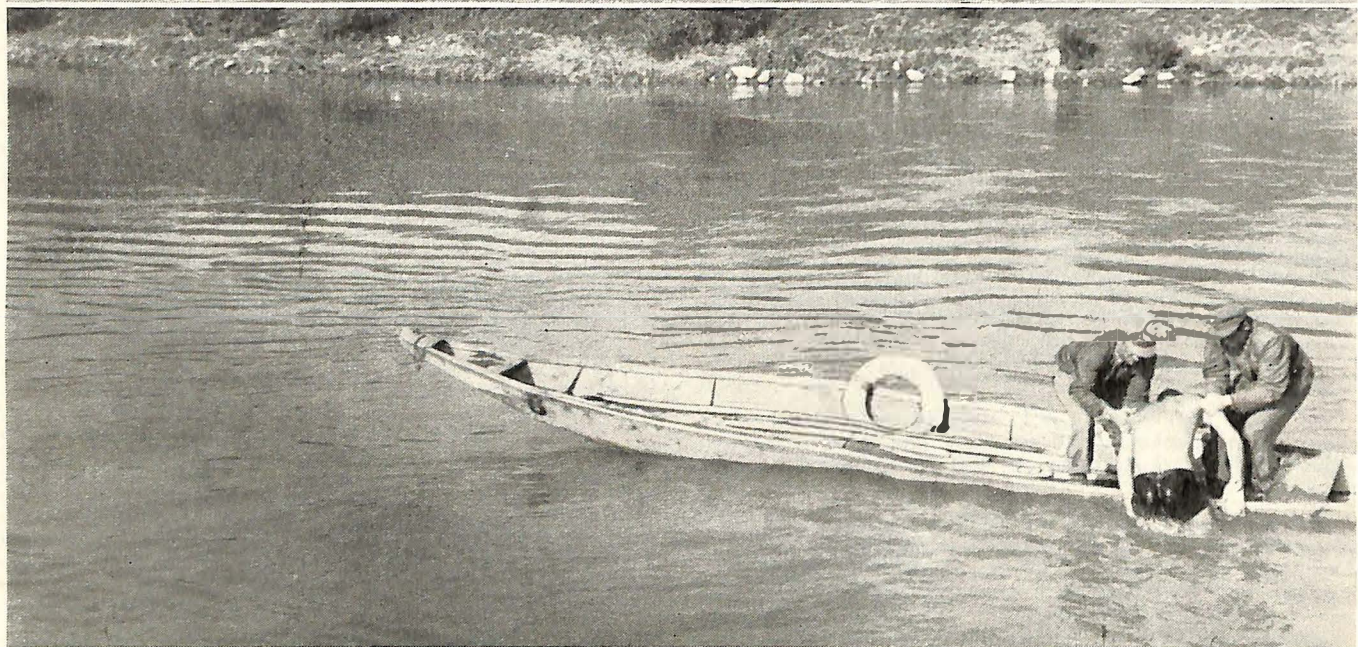
Während im Jahre 1945 keine Gendarmeriediensthundevorhanden waren, verfügt das Landesgendarmeriekommando heute über 11 Diensthundestationen mit 15 Gendarmeriediensthunden, von denen mehrere Hunde als Lawinensuchhunde ausgebildet sind.

Schließlich sei noch auf die Gendarmeriemusik des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich verwiesen. Auch diese entwickelte sich in den letzten 10 Jahren aus ganz bescheidenen Anfängen zu einer beachtlichen Höhe und erfreut sich heute großen Ansehens und allgemeiner Beliebtheit. Auch sie ist, insbesondere als Marschmusik, als ein Bestandteil des Landesgendarmeriekommandos nicht mehr wegzudenken.

Es ist nicht möglich, bei dem kleinen zur Verfügung stehenden Raum all das anzuführen, was im Zuge des Wiederaufbaues des niederösterreichischen Landesgendarmeriekommandos geleistet wurde. Doch wolle schon aus diesen wenigen Zeilen entnommen werden, daß bei diesem Wiederaufbau tatsächlich Großes geleistet worden ist, wobei anzuführen verziehtet wird, unter welcher ungeheuren Schwierigkeiten und unter welcher großen Opfern und Gefahren die leitenden, dienstführenden und eingeteilten Beamten des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich in den letzten 10 Jahren ihren schweren Dienst verrichtet haben.

Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß das Hauptverdienst am Wiederaufbau des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich unserem Gendarmeriezentralkommandanten Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel gebührt, der nicht nur während seiner Tätigkeit als Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich Hervorragendes geleistet, sondern auch als Gendarmeriezentralkommandant den Wiederaufbau des Landesgendarmeriekommandos in jeder Beziehung gefördert hat.

Alle Angehörigen des niederösterreichischen Landesgendarmeriekommandos waren bestrebt, ihre Landesgendarmeriekommandanten beim Wiederaufbau des Landesgendarmeriekommandos nach besten Kräften zu unterstützen. Heute erfreut sich das niederösterreichische Gendarmeriekorps als Hüter der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit sowie als Beschützer und Helfer der Bewohner unseres Heimatlandes in allen Bevölkerungskreisen des größten Ansehens und ist in Wahrheit ein Eckpfeiler der staatlichen Ordnung, beseelt von dem Willen, auch weiterhin alles einzusetzen zum Wohle des österreichischen Staates, des österreichischen Volkes und des Bundeslandes Niederösterreich.



Gendarmeriemotorboote — Retter in der Not
Auf allen großen Seen unserer schönen Heimat sind zur Ueberwachung des Wasserverkehrs, vor allem aber zur Hilfeleistung in Notfällen, Gendarmeriemotorboote eingesetzt. Auf der Donau versieht die Stromgendarmerie diese Aufgabe. Die Bootsbesatzungen müssen geübte Rettungsschwimmer sein.

WIE WO WER WAS.

1. Was sind Depositen?
2. Wer war der erste christliche Märtyrer?
3. Welcher ist der größte Strom Italiens?
4. Wie heißt die Hauptstadt von Schweden?
5. Wie heißen im rechtwinkligen Dreieck die Seiten, die den rechten Winkel bilden?
6. Durch welchen Frieden wurde der Siebenjährige Krieg beendet?
7. Welche Währungseinheit hat Portugal?
8. Was ist Chlorophyll?
9. In welcher Stadt wird das englische Derby ausgetragen?
10. Welcher von den 49 amerikanischen Staaten wurde zuletzt in die Union aufgenommen?
11. Was ist eine Bonifikation?
12. In welcher österreichischen Stadt befindet sich das Grabmal Maximilians I.?
13. Wie bezeichnet man die Verbindung eines Elements mit Sauerstoff?
14. Was versteht man unter der Dreimeilenzone?
15. Welches Hormon hält den Zucker- und Fettstoffwechsel aufrecht?
16. Wie nennt man das Schwanzstutzen bei Hunden?
17. Was ist das Sinnbild des Meeresgottes Poseidon?
18. Was ist ein Pamphlet?
19. Was bedeutet die Abkürzung BRT?
20. Wodurch wird Leuchtgas erzeugt?



Einer der bedeutendsten österreichischen Lyriker der Biedermeierzeit war der im Jahre 1802 in Csatad (Ungarn) geborene Nikolaus Niernsch Edler von

Strehlenau. Nach einem frühen Tod des kränklichen Vaters verlebte er eine heitere Jugend im Hause des Stiefvaters in Tokai, trieb philosophische Studien in Wien, dann Jus und Landwirtschaft, zuletzt Medizin ohne Abschluß. In Schwaben kam er in Verbindung mit dem dortigen Dichterkreis. Liebeserleben erhöhte seine angeborene Schwermut. Um sich davon zu befreien, unternahm er eine Reise nach Amerika. Enttäuscht kehrte er zurück. Der Grundzug seines Wesens war tiefe Melancholie, ein Erbe von vielen Blutmischungen. Dazu kam noch entschlußunfähige Zerfahrenheit, Grübeleien und Nervenzerrüttung. Daraus resultierte zwar tiefwirkende Lyrik, bescherte aber dem Dichter ein trauriges, unglückliches Leben. Schließlich verfiel er dem Wahnsinn und starb 1850. Seine Lyrik zeigt starkes persönliches Gefühl, Welt-schmerz, dunkle Melancholie, weiche Töne, zerfließende Stimmung und ausgeprägten Natursinn. Vorliebe hatte er für Abend-, Nacht-, Wehmuts- und Einsamkeitsmotive. Manchmal zeigt sich am Schluß eine gewisse Steigerung des Gefühls, dann wieder sanftes Verklingen.

Werke des Dichters

„Gedichte“, darunter die „Schüflieder“ (melancholisch-weiche Stimmungen, Teich- und Nachtbilder mit Liebesgefühlen). Bekannte Lieder „Der Postillion“ („Lieblich war die Maïennacht“), „Die Heideschenke“. Balladen: „Der Polenflüchtling“, „Ziska“. Weiter schrieb er eine episch-dramatische Dichtung „Faust“ mit eigenem Erlebnishintergrund, das Epos „Savonarola“, das Leben des Bußpredigers der italienischen Renaissance mit der Idee religiöser Fröhenheit außerhalb kirchlicher Haltung. Auch ein zweites Epos, „Die Albigenser“, nahm den Stoff aus Religionswirren (Kämpfe eines Kreuzheeres mit südfranzösischen Irrlehre-Anhängern im 13. Jahrhundert). Unsere Frage lautet: „Unter welchem Namen ist der eben kurz beschriebene Dichter in die Literatur eingegangen?“

WIE ergänze ICH'S?

Den größten Höhenunterschied, 14.600 Meter, findet man in Chile, wo nahe der 7600 Meter tiefen Atacama-Meersenke die Anden mit ihrem höchsten Gipfel, dem, 7000 Meter hoch über dem Meeresspiegel aufsteigen.



Bis auf 10 Sekunden

Die Stammtischrunde saß wieder einmal beisammen und vertrieb sich die Zeit mit allerhand heiteren und ernsten Gesprächen. Man kam auf den Krieg zu sprechen, und ein ehemaliger Flakoffizier wies darauf hin, wie außerordentlich schwer es sei, die Höhe von Flugzeugen ohne Meßinstrumente zu bestimmen und wie unvollkommen das menschliche Schätzungsvermögen überhaupt sei.

„Da muß ich aber doch protestieren“, meinte Herr Meyer, der sich bisher kaum an der Unterhaltung beteiligt hatte, „ich kann zum Beispiel Zeitabstände mit der größten Genauigkeit ohne Uhr taxieren!“ Da allseits Zweifel auftauchten, schlug Herr Meyer eine Wette um 25 Flaschen Wachauer vor, die er allein gegen den ganzen Stammtisch hielt: Er wolle auf 10 Sekunden genau eine Zeit von 5 Minuten ohne Uhr bestimmen. Die Wette wurde akzeptiert, jede Uhr aus dem Gesichtskreis des Herrn Meyers entfernt, eine genaue Kontrolle eingerichtet — und Herr Meyer gewann trotzdem. Wer errät, wie er ohne fremde Hilfe über den Stammtisch triumphierte?



Die Menschheit in Zahlen

Ein englischer Gelehrter ist durch schwierige statistische Berechnung zu dem Ergebnis gelangt, daß bisher mindestens 46.627.843.975.075.845 Menschen auf Erden gelebt haben. Eine wahrhaft gigantische Zahl. Nach dieser eigenartigen Berechnung haben 134.622.976 Menschen auf je einer Quadratmeile (1 englische Meile = 1.6 km) des festen Erdbodens gewohnt, 5 Menschen aber auf jedem Quadratfuß (1 Fuß = 33 cm). Demnach würde die Erde einen riesenhaften Friedhof darstellen. In jeder Quadratrute (1 Rute = 3.6 m) zu 10 Gräbern wären 1283 Tote bestattet worden, jedes Grab hätte also 128 Personen aufgenommen. Wenn man eine gleichmäßige Verteilung der Grabstätten annimmt, wäre die Erde 128mal umgegraben worden, um alle bis auf heute verstorbenen Men-

sehen zu bestatten. Es ist bei dieser Betrachtung auch sehr interessant, das Anwachsen der Menschheit im Laufe der Jahrhunderte zu verfolgen. So ist errechnet worden, daß das römische Weltreich zur Zeit seiner größten Ausdehnung nur eine Bevölkerung von etwa 50 Millionen Einwohnern besessen hat, davon Aegypten allein etwa 7 Millionen. Die Bewohnerzahl dieses alten Kulturlandes Aegypten hat sich seit Jahrhunderten fast auf gleicher Höhe gehalten. Wie anders sieht es aber in den uns näher liegenden europäischen Kulturstaaten aus, und wie gewaltig haben sich in ihnen im Laufe von nur 350 Jahren die Bevölkerungsziffern gesteigert. Während England im Jahre 1480 nur 3.700.000 Einwohner hatte, also die Hälfte aller heutigen Bewohner Londons oder soviel wie heute die Schweiz oder Dänemark, zählt es heute 47 Millionen Bürger. Zur gleichen Zeit (1480) gab es schon 12,5 Millionen Franzosen, deren Anzahl sich bis heute nur etwas mehr als verdreifacht hat. Deutschlands und Oesterreichs Einwohner beliefen sich im Jahre 1480 auf 10 1/3 Millionen Bewohner, Rußland soll damals nur etwas über 2 Millionen gehabt haben. Die Spanier haben sich nur verdoppelt; zur Zeit ihrer angehenden Kulturblüte (1480) gab es fast 9 Millionen Spanier, 100 Jahre später hatte sich die einheimische Bevölkerung nicht mehr vermehrt, und erst 200 Jahre später (1680) betrug sie etwa 100.000 Menschen mehr. Italien dagegen, das in der Blüte seiner Renaissance (1480) ebenso viele Einwohner wie das damalige Spanien zählte, hat es heute auf das Vierfache gebracht und ist nach Rußland, Deutschland und Großbritannien das einwohnerreichste Land Europas.

BUNTE Geschichten



Huber saß im Theater. Hinter ihm ein geschwätziges Paar. Im ersten Akt sprach die Frau vom Kochen. Im zweiten Akt sprach der Mann von Kohlen. Huber drehte sich wütend um: „Entschuldigen Sie, man kann ja kein Wort von dem, was gesprochen wird, verstehen!“ Der Hintermann brummte: „Das geht sie auch gar nichts an, was ich mit meiner Frau zu besprechen habe!“

Auf dem Postamt. Einer versucht zu schreiben. Es geht nicht. Die Feder ist unbrauchbar. Wütend rennt er an den nächsten Schalter und ruft: „Sagen Sie einmal, diese Feder stammt wohl noch aus dem Dreißigjährigen Krieg?“ „Können Sie nicht lesen?“ antwortete der Mann hinterm Schalter und deutet auf ein Schild. „Auskunft erteilt Schalter 41!“

Ponter Williams amtierte vor sechzig Jahren als außerordentlich strenger Richter in London. Einmal hob er während einer Sitzung den Stock, streckte ihn geradeaus, rührte damit ein Individuum an, das sich auf der Anklagebank befand, eine wahre Galgenphysiognomie, und sagte pathetisch: „Es befindet sich am Ende meines Stockes

eine nichtsnutzige Kanaille!“ „An welchem, Mylord, wenn ich fragen darf?“ war die schlagfertige Antwort des Angeklagten, worauf sich ein schallendes Gelächter erhob.

Die Erbtante ist siebzig Jahre, aber gesund und frisch wie ein Fisch im Wasser. Und geizig ist sie, schrecklich geizig. Ihre einzige Erbin, ihre Nichte, heiratet heute. Erbtante tut nichts dergleichen. Sie gratuliert nicht, schickt keine Blumen, rührt sich überhaupt nicht. „Eine kleine Freude mußt du ihr schon machen“, sagten die anderen Tanten, „es muß ja nicht gerade viel Geld kosten.“ „Schön“, meinte da die Erbtante, „dann werde ich mich ein bißchen krank stellen.“

Der zerstreute Professor Bolshagen trifft eine Dame seiner Bekanntschaft mit ihren Kindern. Und er fragt die Mutter: „Wie alt sind eigentlich die beiden?“ „Inge ist dreizehn und Fritz ist zwölf.“ Der gute Bolshagen ist überaus erstaunt. „Dreizehn und zwölf Jahre! Mein Gott, man sieht Ihnen aber wirklich nicht an, daß Sie schon fünfundzwanzig Jahre verheiratet sind!“

Ludwig der XIV. hatte einen Gelehrten zur Tafel geladen, der nicht viel auf sein Aeußeres gab. Die Perücke, die er trug, war alt und unansehnlich und der Form nach längst aus der Mode. An den spöttischen Gesichtern der Höflinge merkte der König, daß sie sich über die schäbige Perücke lustig machten, und sagte: „Meine Herren, bei Männern, wie dem Gelehrten Monthieu, kommt es weniger auf die Perücke an als auf den Kopf, der darunter ist!“

Leo schreibt einen Liebesbrief. Er fleht darin um Liebe. Er schwört darin ewige Treue. „Ich liebe Dich. Ich kann ohne Dich nicht leben. Dein Nein wäre mein Tod!“ klingt der Brief aus. Dann folgt noch eine Nachschrift, ganz klein, ganz bescheiden. Sie lautet: „Falls Du meine Liebe nicht erwidert, gib diesen Brief bitte ungelesen an Deine Schwester Ellen weiter.“

Hirschzagl hatte sich zum erstenmal seit Jahren eine Opernkarte gekauft, und zwar für eine Parsival-Aufführung. „Aber“, sagte verwundert ein Freund zu ihm, „wenn Sie so selten in die Oper kommen, warum hören Sie sich dann gerade die schwerste Wagner-Oper an und nicht lieber eine leichte italienische?“ „Komische Frage!“ antwortete Hirschzagl ärgerlich. „Warum sollte ich mich mit drei Stunden ‚Tosca‘ begnügen, wenn ich bei ‚Parsival‘ für dasselbe Geld fünf Stunden in der Oper sitzen kann?“

Otto und Otilie saßen am Ofen. Der Ofen wollte heute nicht brennen. „Wieviel Grad sind im Zimmer?“ fragte Otto. Otilie sah nach. „Dreizehn Grad.“ „Und draußen?“ Otilie ging zum Thermometer vor dem Fenster. „Vier Grad“, sagte sie. Da rief Otto: „Die können wir gerade noch brauchen, machs Fenster auf — herein mit den vier Graden!“

Humor

„Ich verstehe nicht, wie du wieder so lange im Wirtshaus sitzen konntest.“ „Aber, liebe Else, über Dinge, die man nicht versteht, soll man bekanntlich auch nicht sprechen.“

„Das ist ja unglaublich!“ schimpfte die Mutter. „Hast du denn den ganzen Kuchen allein aufgegessen, Willi? Hast du gar nicht an deinen Bruder gedacht?“

„Doch, Mama, immerzu, ich hatte aber Angst, daß er dazukam, ehe ich fertig war!“

„Wozu halten Sie eigentlich die Kaninchen?“

„Ich möchte meiner Frau einen Pelzmantel züchten.“

„Mutter: „Cilli, wie oft soll ich dir noch sagen, höfliche Menschen gähnen nicht?“

Tochter: „Weißt du auch, Mama, daß höfliche Menschen davon keine Notiz nehmen?“

„Es ist ein Skandal, in was für einem betrunkenen Zustand du wieder heimkommst, ich finde überhaupt keine Worte mehr.“

„Gott sei Dank.“

„Dieser Hut gefällt mir, ich komme noch einmal wieder; wie war doch der Preis?“

„Hundert Schilling, gnädige Frau!“ „Gut! Sollte mein Mann bei mir sein, so sagen Sie fünfzig, ist aber meine Freundin bei mir, dann sagen Sie zweihundert Schilling!“

Lehrer: „Kann mir einer von euch sagen, ob es auch Tiere gibt, die nicht hören können?“

Da meldete sich der Steiner Franzl und antwortete: „Jawohl, Herr Lehrer, die Tauben!“

„Ist das Haarwuchsmittel auch wirklich unschädlich?“

„Vollkommen, und außerdem von bester Wirkung; einer unserer Kunden verwendet es schon seit zehn Jahren.“

„Was hast du denn deiner Braut zu Weihnachten geschenkt?“

„Einen Lippenstift. Den habe ich aber inzwischen zum größten Teil wieder zurückbekommen.“

Der Vater sah erstaunt auf. „Was hast du für einen Grund, das Mädchen zu heiraten?“

„Ich liebe sie, Vater.“

Der Vater murrte: „Das ist höchstens eine Entschuldigung, aber noch lange kein Grund.“

„Auch der Mensch stammt vom Affen ab.“

„Welcher Mensch hat denn nun eigentlich zuerst gemerkt, daß er kein Affe ist?“

„Fräulein, Sie haben behauptet, Sie sind eine erstklassige Stenotypistin. Sie

Rätsel-ECHE

Das Spiegelbild

A		B	
1		1	
2		2	
3		3	
4		4	
5		5	
6		6	
7		7	
8		8	
9		9	
10		10	
11		11	
12		12	
13		13	
14		14	

In die leeren Felder sind unter A Buchstaben derart einzutragen, daß Worte von folgender Bedeutung entstehen: 1. Musikzeichen. 2. Nahrungsmittel. 3. Traubenernte. 4. Nebenfluß des Pregel. 5. Männliches Tier. 6. Vertrauter Wallensteins. 7. Schiffstau. 8. Name aus dem Alten Testament. 9. Pflanzenart. 10. Stadt in Birkenfeld. 11. Starker Riemen. 12. Fluß in Pommern. 13. Stadt in Holland. 14. Mädchennamen.

Die unter A gefundenen Worte erscheinen unter B als Spiegelbild und bedeuten alsdann: 1. Stadt in England.

sind ja noch nicht einmal in der Lage, das Farbband selber einzuziehen.“

„Glauben Sie vielleicht, daß die berühmten Pianisten ihre Klaviere etwa selber stimmen werden?“

„Papa, was ist eigentlich ein Wunderkind?“

„Ein Kind in deinem Alter, das keine solchen dummen Fragen stellt.“

„Keine zehn Pferde bringen mich dazu, Ihre Braut zu werden.“

„Wie viele PS muß der Wagen denn haben?“

Papa, was ist eigentlich ein stiller Teilhaber?“

„Einer, der keinen Lärm macht, wenn er bei einer Pleite sein Geld verliert.“

Herr: „Ich heiße zwar Wolf, aber glauben Sie nicht, daß ich etwa ein Wolf im Schafspelz bin!“

Dame: „Ganz im Gegenteil, Herr Wolf!“

„Was, Sie wollen Ihre zwanzigjährige Wirtschafterin heiraten? Sie

Auflösung sämtlicher Rätsel in der nächsten Beilage

2. Asiatisches Königreich. 3. Haustier. 4. Mädchennamen. 5. Weinernte. 6. Mädchennamen. 7. Englischer Adelstitel. 8. Drama von Ibsen. 9. Letzte Behausung. 10. Rettich. 11. Lügengewebe. 12. Sohn Adams. 13. Larve. 14. Lebenshauch.

Verschmelzrätsel

Aus je zwei Wörtern ist ein neues Wort von nebenstehender Bedeutung zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, einen bekannten deutschen Dichter.

1. Ufer—Sir = Haarkünstler
2. Sauer—Sou = franz. Philosoph
3. Abel—Ilsa = weibl. Vorname
4. Asti—Husten = Begeisterter
5. Damm—Riga = zeichn. Darstellg.
6. Rock—Ost = Stadt a. d. Ostsee
7. Kurt—Ski = Stadt in Sibirien
8. Rache—Krat = menschl. Eigenart
9. Nisch—Aar = Süßstoff
10. Lore—ach = Infektionskrankheit
11. Tier—Essen = Anteilnahme
12. Leier—tot = Verlosung
13. Enns—Aula = Stadt i. d. Schweiz
14. Deich—See = Lurch
15. Stier—Ger = Verzeichnis

Verwandlungsrätsel

Wie kann man einen Nerz in einen Halm verwandeln? Es darf dabei nur jeweils ein Buchstabe verändert werden.

N E R Z

H A L M

haben doch schon sechzig Lenzte auf dem Rücken.“

„Richtig, das Mädchen ist auch noch zu jung für mich, ich werde ein paar Jahre warten.“

„Du hast dich also entschlossen, nicht mehr zu trinken?“

„Jawohl, das habe ich. Ich habe mir sogar schon ein Taschenmesser ohne Korkzieher gekauft.“

„Sie behaupten also, aus Hunger gestohlen zu haben? Warum nahmen Sie dann auch die vielen Bücher mit?“

„Die habe ich auch verschlungen, Herr Richter.“

Die junge Frau auf der Hochzeitsreise: „Jetzt wirst du mir also zeigen, wie schön die Welt ist.“

„Nein, jetzt werde ich der Welt zeigen, wie schön du bist!“

„Papa, sind hundert Schilling viel Geld?“

„Wenn ich sie verdienen muß, ja, mein Junge. Aber wenn Mama sie ausgibt, dann nicht.“

Wissen Sie schon?

... daß Sprotten kleine, heringsähnliche Fische sind?

... daß Leo Hendrik Backeland das Bakelite erfand?

... daß eine Fallbö eine heftige Luftströmung nach abwärts ist?

... daß Liverpool der größte Seehafen Englands ist?

... daß Iquique in Chile die regenärmste Stadt der Erde ist (3 mm)?

... daß man unter Caesaropapismus Gottkaiserium versteht?

... daß Kristallzucker durch Sieben mit Trommeln hergestellt wird?

... daß ein Logogriph ein Worträtsel durch Aenderung der Buchstaben in Worten ist?

... daß der Aermelkanal von Kapitän Webb zum erstenmal durchschwommen wurde?

... daß sich eine Faustballmannschaft aus 5 Spielern zusammensetzt?

... daß Viskoseseide die billigste Kunstseide für die Massenerzeugung ist?

... daß die englischen Könige in der Westminsterabtei gekrönt werden?

... daß Jokohama in Japan liegt?

... daß man unter Entomologie die Insektenkunde versteht?

... daß Südamerika von Fernao Magalhaes zum erstenmal umfahren wurde?

Auflösung der Rätsel aus der Mai-Beilage

Wie? Wo? Wer? Was? 1. Von der Haut der Ziege. 2. Korsika. 3. Europa. 4. Mohammed. 5. Von Karl VI. a) Die Unteilbarkeit der österreichischen Erblande; b) Ermöglicht die weibliche Erbfolge (seine Tochter war Maria Theresia). 6. Die Lehre von den Hautkrankheiten. 7. Elbrus (5629 m). 8. Die Ortsbeschreibung. 9. In England. Die blaue (nur 12 St.) Mauritius. 10. In Los Angeles. Hollywood. 11. Ein päpstliches Rundschreiben an die Bischöfe. 12. La Paz. 13. Der Hecht. 14. Die Rechtswissenschaft. 15. Entscheidender Niederschlag, wenn die Kampffähigkeit nicht binnen zehn Sekunden wiederhergestellt ist. 16. Der Invalidendom. 17. Durch die Straße von Messina. 18. Der Maulbeerbaum. 19. Nikotin. 20. Drohne.

Wer war das? Arthur Schnitzler. Wie ergänze ich's? Eugen von Savoyen (1663 — 1736).

Denksport. Karlchens Abenteuer. Da diese Geschichte an einem Samstag spielt, kann Karlchen nicht am nächsten Tage vor Schulbeginn sein Portemonnaie wiederfinden.

Kreuzwörterrätsel. 1. Waagrecht: 1. Baku. 5. Osten. 9. Kalk. 13. Erato. 14. Tun. 15. Basel. 16. Rede. 17. Borke. 19. Rebe. 20. Kal. 21. Element. 23. Nem. 24. Al. 25. Isar. 26. Lobe. 28. Rm. 29. Grau. 31. Sole. 33. Peru. 34. Bar. 35. Rehe. 37. Puls. 38. Polen. 39. Fern. 40. Reis. 42. Ale. 43. Narr. 45. Ente. 47. Bann. 49. La. 51. Naiv. 53. Seit. 54. La. 55. Ade. 57. Relativ. 59. Don. 60. Germ. 62. Rivale. 63. Drin. 64. Elger. 65. Els. 66. Niere. 67. Neon. 68. Essen. 69. Rtes. Senkrecht: 1. Berkan. 2. Areal. 3. Kadi. 4. Ute. 6. Stör. 7. Turm. 8. Enkel. 9. Kar. 10. A'en. 11. Leber. 12. Klemme. 17. Blau. 18. Enos. 21. Esau. 22. Thor. 25. Irsinn. 27. Elefant. 29. Gelee. 30. Halle. 32. Ehern. 33. Pur. 34. Boa. 34a. Rec. 36. Err. 41. Star. 43. Naiv. 44. Klagen. 46. Eier. 47. Bell. 48. Cannes. 50. Adole. 52. Vlies. 53. Stase. 54. Loire. 56. Ergo. 58. Avls. 59. Drel. 61. Men. 63. Dir



1



2



3



4

Bild 1. Flash Farrel, der bekannte Photoreporter, dem — wie man sich erzählte — alles vor die Kamera kam, das mit Skandal zu tun hatte, gelang es, ein Bild des bekannten Gangsters Leo Paxton zu knipsen, als dieser eben mit Coral Cadell, einer charmanten Frau, aus seinem Auto stieg. Farrel kombinierte blitzschnell, daß Coral wahrscheinlich die Frau sein müsse, die Paxton dazu benützen wollte, um seinen gefährlichsten Rivalen und Todfeind, Nick Kirby, aus dem Weg zu schaffen.

Bild 2. Der wütende Paxton schlägt Farrel die Kamera aus der Hand. Wenige Minuten später erklärte er seinem Vertrauten und Werkzeug aller Untaten, Quickie Traub, daß Farrel „zum Schweigen“ gebracht werden müsse.

Traub erklärt, daß diese „Sache“ wohl nicht so leicht sei, da Farrel ein gerissener Bursch ist. „Ist mir egal“, faucht Paxton zurück, „bring ihn um die Ecke, versuche es in unserer Höhle“.

Bild 3. Schon in der nächsten Nacht gelangt der Plan zur Ausführung. Inspektor Steiner wird von Traub angerufen, der ihm von einem schrecklichen Unfall erzählt. Der Inspektor fährt mit seinem Untersuchungsstab in die angegebene Höhle und findet dort Farrel erschlagen am Boden auf. Traub erklärt: „Ich habe ihm versprochen, daß er das Gangsterversteck einmal photographieren darf. Wir waren hier, plötzlich sind zwei vermummte Kerle auf uns losgesprungen und haben Farrel mit einem

Stein erschlagen, wahrscheinlich haben sie den Apparat bemerkt.“

Bild 4. Im Licht der Polizeischeinwerfer unterzieht Inspektor Steiner den Unglücksort einer genauen Untersuchung. Plötzlich nimmt er die Kamera zur Hand, untersucht sie lange, fragt Traub beiläufig: „Wer waren die zwei Vermummten? Haben Sie sie erkannt?“ „Nein, leider, es war zu dunkel, ich habe auch nur eine Taschenlampe mitgebracht“, antwortete Traub. Steiner wußte, daß Traub ihn anlog. Er nahm blitzschnell ein paar Handschellen aus der Tasche, schloß sie Traub um seine Handgelenke und erklärte ihn als den Mörder für verhaftet. Welcher Umstand brachte Inspektor Steiner zu diesem Schluß? Auflösung im nächsten Heft!

Kein einziges Fahrzeug war intakt...

10 Jahre Wiederaufbau der Österreichischen Bundesgendarmerie in Oberösterreich

Von Gend.-Oberst Dr. ERNST MAYR, Landesgendarmeriekommandant für Oberösterreich

Zu keinem Zeitpunkt der Geschichte der österreichischen Bundesgendarmerie gab es ein derartiges Chaos, als mit Ende des zweiten Weltkrieges.

Zunächst endete der Krieg, soweit er österreichisches Gebiet betraf, praktisch in Oberösterreich. Hier brachen die letzten Reste der deutschen Armee zusammen, verbunden mit den schwersten Luftangriffen, die die Alliierten noch in den letzten Tagen durchführten. Einem dieser schweren Angriffe fiel auch das Dienstgebäude des Landesgendarmeriekommandos zum Opfer. Ganz Oberösterreich befand sich im Zustande schwerster Erschütterung. Eine Welle von Plünderungen, Raubüberfällen, Bluttaten, Vergevaltungen, Drohungen und Brandschätzungen ging über die Ortschaften und das flache Land. Die ausländischen Arbeiter verließen ihre Plätze in den Rüstungsbetrieben und der Landwirtschaft. Ihr Abtransport in die Heimat war bei Stillstand des Transportwesens unmöglich und von einem Großteil dieser Arbeiter nicht erwünscht. Breite Massen dieser Arbeiter hatten unverkennbar die Absicht, sich im Lande für die erlittene Unbill schadlos zu halten. Die Freigewordenen setzten sich in den Besitz geworfener Waffen, sogar von Uniformen, und bildeten starke Banden, welche plündernd bäuerliche Landstriche durchzogen und dabei Terror gegen die Bevölkerung ausübten.

Bei diesen Verhältnissen war nur ein kleiner Teil der Gendarmen vorhanden, ein Teil war gefallen, ein Teil außer Dienst gestellt, ein Großteil in Kriegsgefangenschaft. An manchen Orten war die Dienstverrichtung überhaupt untersagt und das Tragen der Uniform verboten. Vielfach ohne Waffen, oft nur in Zivil mit weißer Armbinde, beschränkten sich die wenigen Gendarmeriebeamten darauf, auf der Dienststelle anwesend zu sein und die schwersten Straffälle wenigstens in Form einer Anzeige entgegenzunehmen. Ein Einschreiten gegen Ausländer war nach den vorliegenden Verhältnissen fast unmöglich. In der ersten Zeit kamen auch die Besatzungsmächte der Gendarmerie mit größtem Mißtrauen entgegen. Erst nach und nach erwarb sie sich das Vertrauen, was aber wieder durch den häufigen Wechsel der höheren Truppen- und Sicherheitsoffiziere erschwert wurde.

Zu all dem kam der totale Mangel an Verbindungs- und Nachrichtenmitteln. Das Leben bewegte sich eine Zeitlang in fast mittelalterlichen Bahnen und war ein führungsmaßiger Einfluß auf die untergeordneten Dienststellen außerordentlich erschwert oder ganz unmöglich. Das Landesgendarmeriekommando war selbst ununterbrochen auf der Wanderung, amtierte zuerst im Landhaus, nach einigen Tagen in Kremsmünster, schließlich in Kirchdorf. Anschließend wurde der Sitz nach Linz verlegt, und zwar in das Gebäude, in dem es sich heute noch befindet.

An leitenden Beamten aus der Zeit vor 1938 war überhaupt durch lange Zeit nur der Landesgendarmeriekommandant vorhanden, und war dies zunächst Major Dr. Anton Barfuß, derzeit Oberst und Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten für Steiermark, später der aus der Pension reaktivierte Gendarmerieoberst Johann Kundmann, derzeit Gendarmeriegeneral i. R., und nach der Rückkehr aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft ich selbst. Zur Verfügung standen dem Landesgendarmeriekommandanten ein paar Hände voll aktiver Gendarmen, mit denen nur die wichtigsten Funktionsstellen, wie Bezirkskommandos, Stabspersonal und einige Posten besetzt werden konnten.

Mit der fortschreitenden Konsolidierung und der endlichen Fühlungnahme mit dem inzwischen errichteten Gendarmeriezentralkommando besserten sich die Verhältnisse.

Durch die Besetzung des Mühlviertels von einer anderen Be-

satzungsmacht wurde dann im August 1945 für den Bereich Oberösterreich nördlich der Donau ein eigenes Landesgendarmeriekommando aufgestellt.

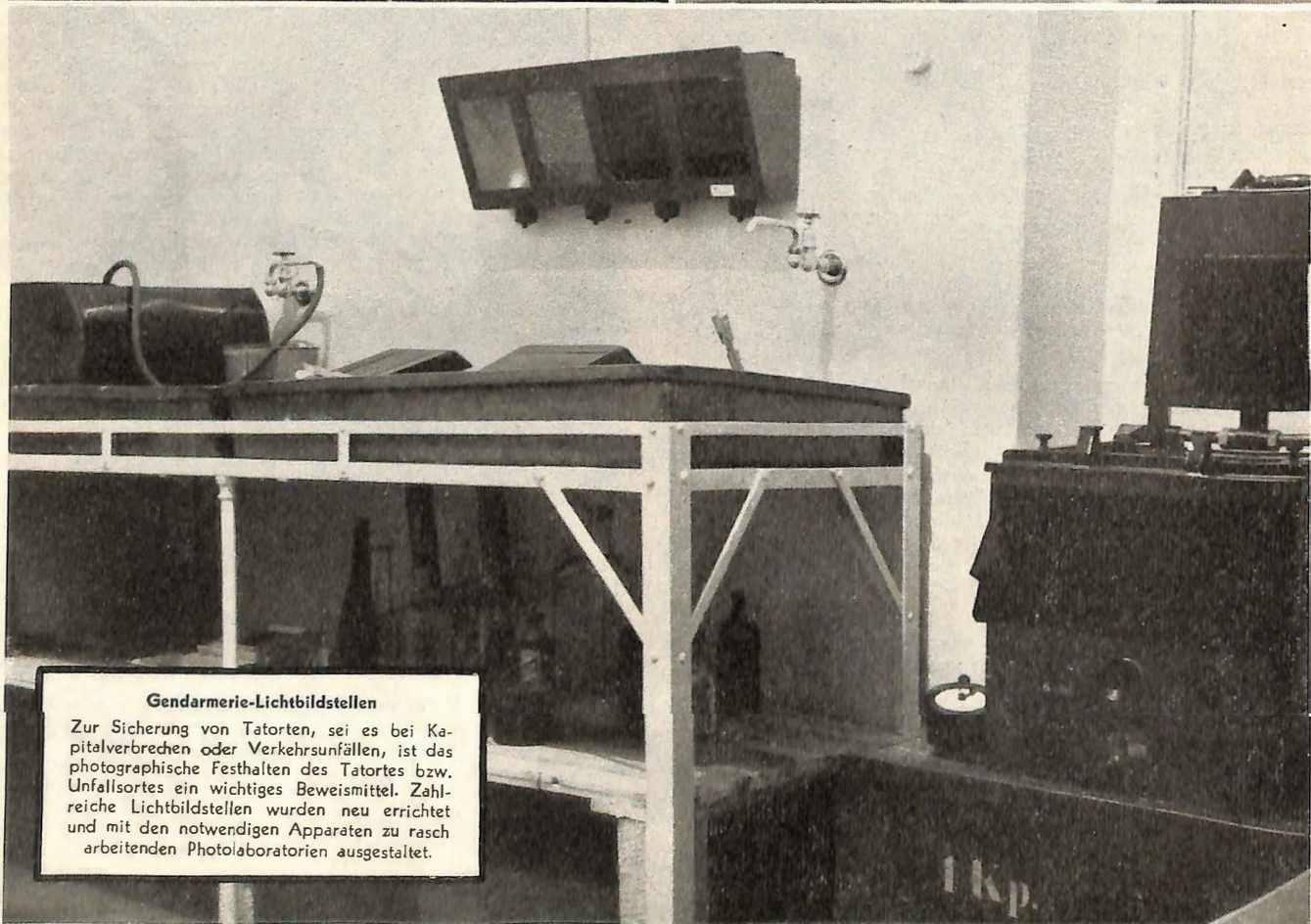
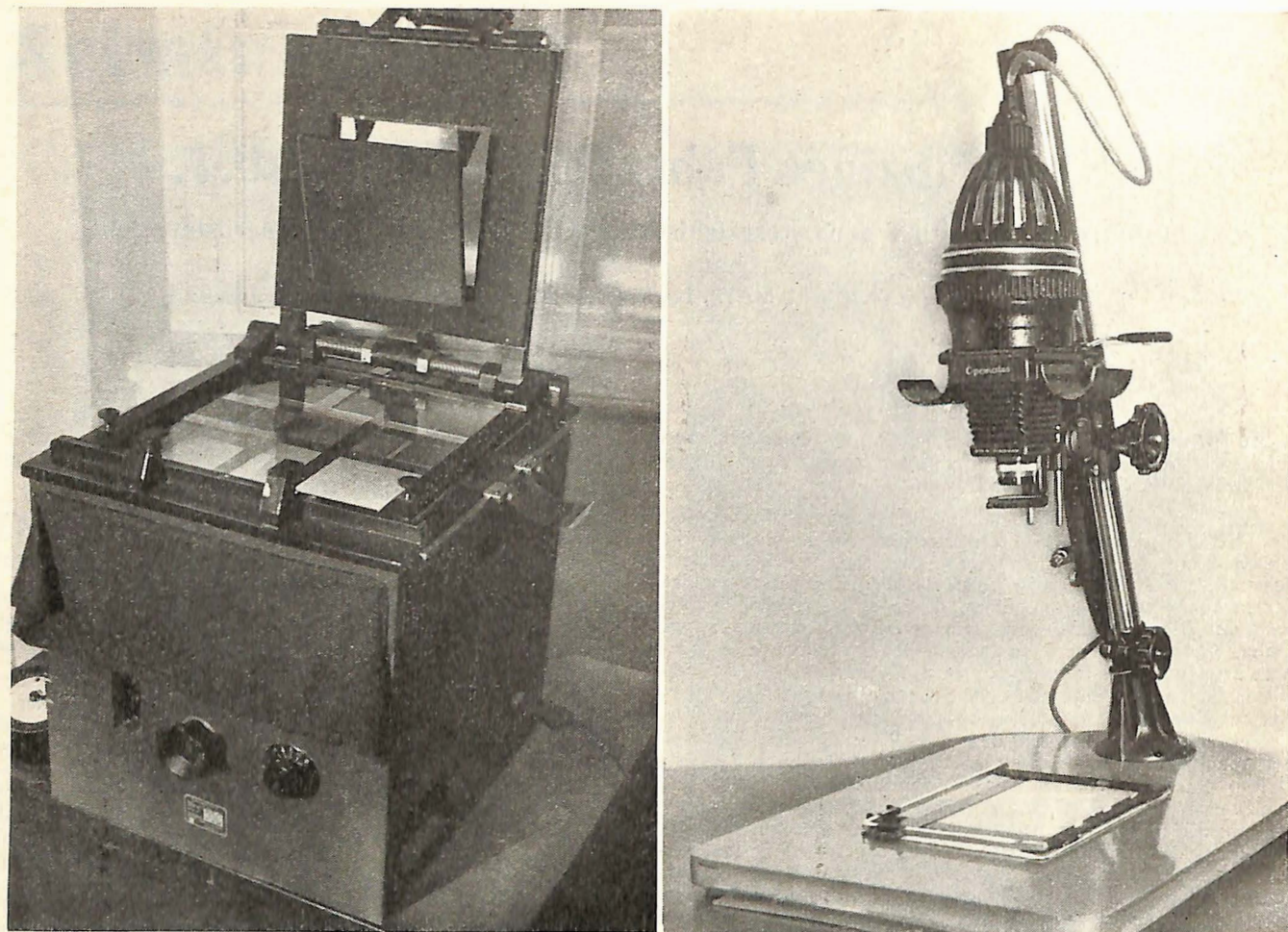
Inzwischen strömten in das Land Oberösterreich von allen Seiten Flüchtlinge ein und wurde das Land auch sonst von einer Welle von Hamstern und Schleichhändlern heimgesucht, denn trotz aller Not an Lebensmitteln stand Oberösterreich als Agrarland immerhin noch günstiger da als andere Bundesländer. So war die Handhabung des Bedarfsdeckungsstrafgesetzes eine der unangenehmsten und den Gendarmen am meisten in Gegensatz mit der Bevölkerung bringende Vorschrift.

Das äußere Bild der Gendarmen war ein sehr buntes. Es wurden Uniformen aller drei Wehrmachtsteile getragen, einheitlich war nur der rote Aufschlag, nicht einmal die brennende Granate war in der ersten Zeit zu sehen. Die Gendarmen besaßen keine Patrouillierungstaschen, keine Schließketten, von sonstigen Dingen ganz zu schweigen. An Bewaffnung hatten sie wohl in Oberösterreich den Karabiner 98K, aber Pistolen gab es mehr als 40 Typen mit oft nur einigen Patronen. In verkürzten Kursen wurde versucht, den Hilfgendarmen wenigstens in konzentriertester Form das Wichtigste an theoretischem Wissen zu vermitteln, so daß sie wenigstens notdürftig ihren Dienst versehen konnten. Man kann sich vorstellen, wie es auf einem derartigen Posten ausgesehen hat, wenn man bedenkt, daß selbst oft der Postenkommandant in den weitaus meisten Fällen kein Chargenschüler war und selbst oft noch der Schulung bedurfte und dabei acht bis zehn Hilfgendarmen mit dürftiger Ausbildung zugewiesen bekam. Trotzdem wurde schon in dieser Zeit Beachtliches geleistet. Schon ein Jahr nach der Besetzung zeigte sich, daß der alte Gendarmeriegeist nur verschüttet, aber nicht verschwunden war. Mit hingebungsvollem Eifer, Gewissenhaftigkeit und größter Tapferkeit verrichteten die Gendarmen aller Dienstgrade ihren damals ungewöhnlich schweren und verantwortungsvollen Dienst. Viele Blutzugungen geben einen beredten Beweis davon.

Aber auch die vielen Ausländerlager machten der oberösterreichischen Gendarmerie schwerstens zu schaffen. Es mußte in mehreren Großaktionen teils mit, teils ohne Besatzungsmacht gegen die Lager vorgegangen werden und es gab auch wiederholt Feuergefechte mit Insassen von Lagern.

Die weitere Entwicklung, etwa vom Jahre 1948/49 an, ist bekannt. Die Gendarmerie hatte sich bei allen Besatzungsmächten Achtung und Vertrauen erworben und nicht minder bei der Bevölkerung. Das inzwischen längst gut funktionierende Gendarmeriezentralkommando konnte nach und nach immer mehr und mehr Hilfsmittel zur Verfügung stellen und die Verhältnisse besserten sich nunmehr in einem immer schnelleren Tempo. Bereits seit 1950 konnte man ein friedensmäßiges Funktionieren des Sicherheitsapparates feststellen. Die Personalstände wurden bereinigt, unerwünschte Elemente ausgesondert, die Motorisierung und Technisierung, Uniformierung und Bewaffnung machte immer bessere Fortschritte. Damit ging Hand in Hand eine gründliche Schulung. Viele Beamte konnten durch eine Chargenschule geschult werden und die jungen Gendarmen erhielten in Fortsetzungskursen eine Festigung ihres theoretischen Wissens. Auch die nach und nach aus Dienstenthebungen oder Gefangenschaft wieder zurückgekehrten aktiven Gendarmen verstärkten die Reihen, so daß nunmehr schon seit Jahren eine in sich gefestigte, schlagkräftige Gendarmerie besteht.

So können wir bei dieser Rückschau mit ehrlichem Stolz auf gute Arbeit zurückblicken und gebührt allen Gendarmen, die seit dem Kriegsende in täglicher treuer Pflichterfüllung für Oesterreich arbeiteten, der Dank jedes Staatsbürgers.



Gendarmerie-Lichtbildstellen

Zur Sicherung von Tatorten, sei es bei Kapitalverbrechen oder Verkehrsunfällen, ist das photographische Festhalten des Tatortes bzw. Unfallsortes ein wichtiges Beweismittel. Zahlreiche Lichtbildstellen wurden neu errichtet und mit den notwendigen Apparaten zu rasch arbeitenden Photolaboratorien ausgestattet.

Wir hielten durch...

10 Jahre Wiederaufbau der Österreichischen Bundesgendarmerie im Mühlviertel

Von Gend.-Oberstleutnant JOHANN KOHOUT, Landesgendarmeriekommandant für das Mühlviertel

Es ist eine gute Fügung für die Menschheit, daß unangenehme Erlebnisse leicht in Vergessenheit geraten. Auch wir Gendarmen des Mühlviertels haben schon viel von dem vergessen, was wir in den letzten 10 Dienstjahren erlebten. So auch die vielen gefährlichen Momente für unser Leben und unsere Freiheit, die oft an unserer körperlichen und seelischen Substanz zehrenden und aufreibenden Vorkommnisse, Entbehrungen und Demütigungen, sie alle zergehen zu Schemen längst vergangener Tage.

Strahlend steht aber vor uns die Gesamtleistung, die wir vollbringen konnten. Gerade jetzt in diesen Tagen drängen sich die Vergleiche mit der Lage vor 10 Jahren auf.

Es sah bei uns im Mühlviertel wohl grauenhaft aus, es war eine Zeit des Interregnums. Schien doch der Krieg bei uns überhaupt kein Ende zu nehmen; denn während nach der Kapitulation in Oesterreich schon Waffenruhe war, wurde bei uns an zwei Stellen noch erbittert gekämpft.

Auf dem 3153 Quadratkilometer großen, bei normalen Zeiten von rund 188.000 Menschen, darunter viele Bergbauern, bewohnten Landstrich, ergoß sich eine Invasionswelle nach der anderen. Ungarische Divisionsteile lagen in den Dörfern und waren ohne jede Verpflegung. Von Westen ging eine amerikanische Armeegruppe, von Bayern kommend, kämpfend gegen Linz vor. Vom Osten drangen die russischen Formationen vor. Aus dem benachbarten Sudetenland ergoß sich ein Flüchtlingsstrom dem Donautale zu. Aus den Industrieorten Oberösterreichs zogen die befreiten, zur Zwangsarbeit verschleppten Scharen der Ausländer den nördlichen Nachbarländern zu, nicht ohne ihr Vergeltungsbedürfnis am Heimweg zu stillen und aus dem Innern des Landes selbst sprudelte ein unheimlicher Quell von Tausenden verbitterten und verhärteten Menschen hervor, da sich die Tore der Konzentrationslager von Mauthausen und Gusen geöffnet hatten. Bei diesem Durcheinander war nun jedes normale Leben erstickt. Die Bevölkerung, um ein vielfaches vermehrt, jeder Verkehr und Handel eingestellt und die Ernährung auf das höchste bedroht.

Da wurde längst der Bahnlinie Mauthausen—Gaisbach—Wartberg—Summerau die Demarkationslinie gezogen. Der Uebertritt über diese konnte aber nur mit dem für österreichische Staatsangehörige ausgestellten Ausweis erfolgen. Beiderseits der Demarkationslinie lauerten heimkehrende Soldaten und Flüchtlinge in den Kornfeldern und Wäldern auf die Gelegenheit zum Sprung über die Linie, zum Sprung in die Freiheit, der aber oft in den Tod führte.

Im August 1945 kam die Entspannung. Die russische Besatzungsmacht übernahm das ganze Mühlviertel. Endlich wurde auch für das Mühlviertel eine politische Verwaltung durch Aufstellung einer Art Landesregierung unter dem Titel Zivilverwaltung mit dem Staatsbeauftragten Landesrat Blöchl errichtet. Auch eine eigene Sicherheitsdirektion mit dem derzeitigen Nationalrat Hans Sebinger begann zu amtieren. Nun konnte auch für die Gendarmerie eine organisierte Tätigkeit in Frage kommen. Mit der Aufstellung eines Landesgendarmeriekommandos für das Mühlviertel, unter Kommando von Gendarmerieoberst Alois Renoldner, ging man daran, eine Gendarmerie in diesem hart bedrängten Landstrich zu organisieren. Im Mühlviertel mußte alles neu aufgestellt werden, von der politischen Landesbehörde und dem Landesgendarmeriekommando bis zum entlegendsten Gendarmerieposten. Oberst Renoldner standen in jedem Bezirk buchstäblich nur eine Handvoll Gendarmen zur Verfügung und dabei mußte eine 100 Mann starke Grenzgendarmerie aufgestellt werden. Nur dem Taktiker Oberst Renoldner konnte es gelingen, Schritt für Schritt die Rechte der Gendarmen nach den österreichischen Gesetzen zu erlangen. Heimkehrende Soldaten, Söhne des Mühlviertels, wurden zu Gendarmen angeworben und ohne, welch ein Wagnis, jede Ausbildung auf die Posten als Hilfgendarmen entsendet. Viele Posten waren von der Besatzung, von Flüchtlingen oder ehemaligen KZ-Angehörigen, die das Postenmobilien samt allen Akten in die Hofräume oder sonstwohin warfen, besetzt. Vielfach mußten neue Quartiere bezogen

werden. Ueber ein Jahr lang mußte Oberst Renoldner um die Genehmigung zur Aufstellung einer Gendarmerieschule kämpfen. Nebstbei mußte gegen die Lethargie und um die Einsatzfreudigkeit gekämpft werden, denn immer wieder folgende Rückschläge machten die Leute mutlos. Es gab Gemeinden, in denen nichts mehr da war. Kein Pferd, kein Schwein, kein Wagen und kein Fahrrad war vorhanden. Tausende kriminelle ehemalige KZ-Häftlinge und sonstige unbekannte Täter lebten von Raub und Plünderung. Selbst Leichenwagen und Feuerspritzen wurden abmontiert und als Fahrzeuge in Verwendung genommen. Die Bewohner kamen am Sonntag in Werktagskleidung zur Kirche, ihre Sonntagskleider waren ihnen genommen worden.

Die Gendarmen, die anfangs nur in Zivil mit Armbinde den Dienst versahen, oft nur mit einem Stock bewaffnet, von der in Furcht versetzten Bevölkerung gerufen wurden, kamen immer wieder und versuchten zu helfen und konnten auch durch ihr unerschrockenes Auftreten viel Unheil verhüten oder wenigstens vermindern. Die Gendarmen taten es unter wiederholtem Einsatz ihres Lebens tatsächlich in schwerer Stunde treu dem Wahlspruch: "Tapfer und treu". Vielleicht ist dieser Wahlspruch der österreichischen Gendarmerie noch nie so in Anwendung gekommen, wie hier in dieser Zeit.

Doch der Lebenswille der Mühlviertler war groß. Mit der Belegung des Verkehrs — über den Bahnschienen war bereits Gras gewachsen — wie der Entwicklung der Wirtschaft in dem anschließenden Oberösterreich begann sich auch hier das Leben wieder zu normalisieren. Die russische Besatzung trug insofern positiv hierzu bei, indem sie radikal sämtliche nicht selbsthaften Ausländer entfernte.

Die Gendarmerie begann in jedem Postenrayon zu säubern und den österreichischen Gesetzen und Vorschriften zum Durchbruch zu verhelfen. Der alte Dienstgeist und das Pflichtbewußtsein kehrten in die Räume der Gendarmeriedienststellen wieder zurück.

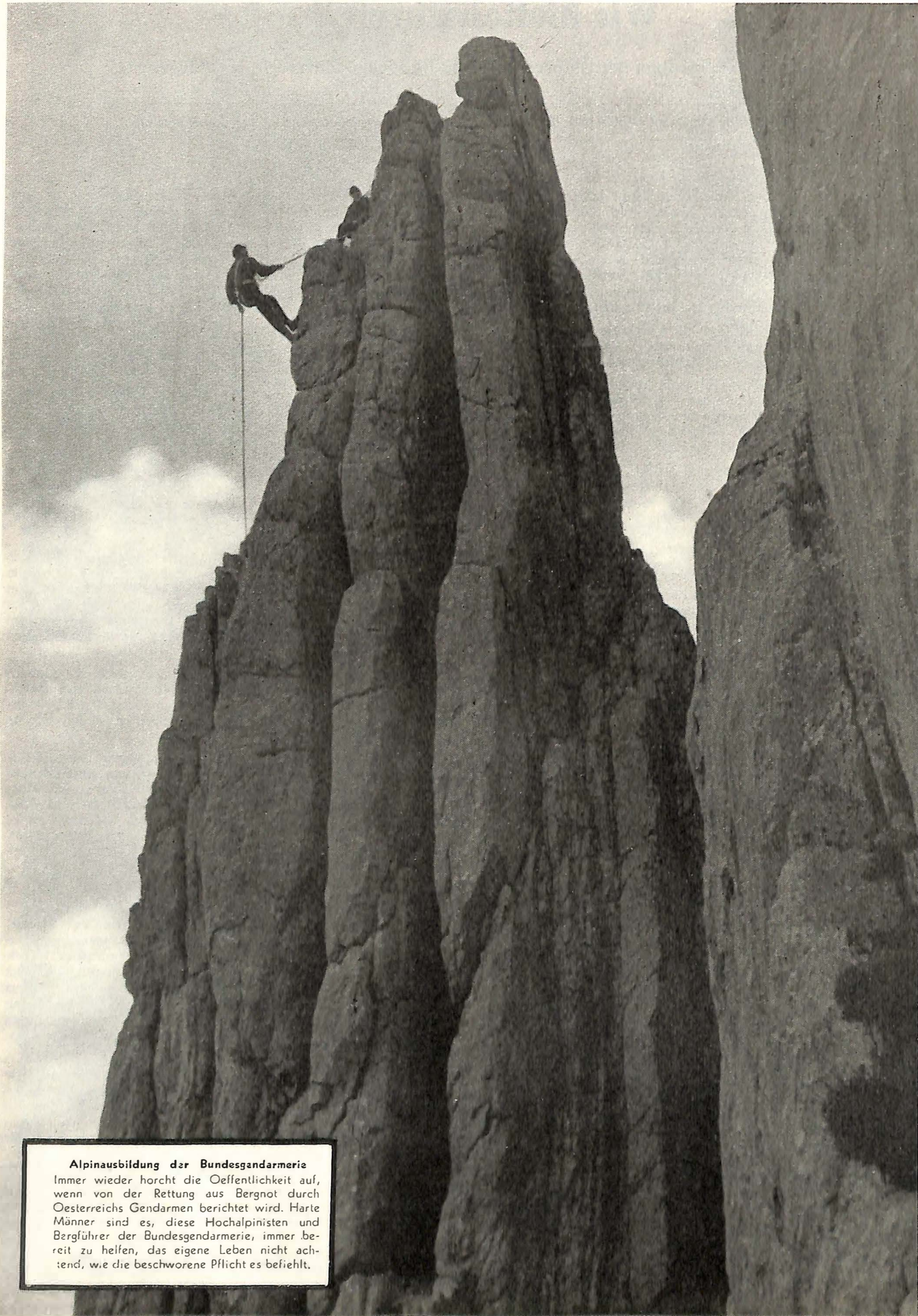
Mit der Beistellung von Kraftfahrzeugen, guter, wetterfester und schmucker Bekleidung, mit der Zuweisung von guten Betten und Kanzeilmobiliar, Schreibmaschinen, Uhren usw., Ausrüstung der Posten mit Hilfsmitteln für den Verkehrs- und Ausforschungsdienst sowie der Aufstellung einer erstklassig funktionierenden Erhebungsgruppe sowie Einteilung von Absolventen der Chargenschule als Postenkommandanten, ging es rasch vorwärts.

Man hat uns an höchster Stelle nicht vergessen und uns fest auf die Beine geholfen.

Heute haben wir wieder vollkommen normale Verhältnisse. In die Visiterbefunde schreibt man wieder allgemein: "Die Sicherheitsverhältnisse sind günstig". Fast alle strafbaren Handlungen, soweit sie von Einheimischen begangen wurden, wie zum Beispiel 11 Morde, sind geklärt. Es gibt keinen Sanierungsbrand mehr, bei dem nicht der Täter ausgeforscht würde. Alle strafbaren Handlungen und die Verkehrsunfälle werden am laufenden Band wieder zur Zufriedenheit der Gerichts- und Verwaltungsbehörden erhoben. Vorüber ist die schwere Zeit.

Wenn es uns wieder vergönnt ist, daß wir wieder unserem Stammkommando, dem Landesgendarmeriekommando für Oberösterreich, eingereiht werden, so sind wir uns bewußt, daß wir in bezug auf Ausbildung, Disziplin und Dienstfreudigkeit keine schlechte Beurteilung erlangen werden und in kurzer Zeit alle Spuren unseres 10-jährigen Eigenlebens verschwinden.

Die Geschichte zeigt uns, daß auch ein Volk, so wie der einzelne Mensch, sterben kann, wenn es sich selbst aufgibt. Oesterreich aber gibt sich selbst nicht auf. Die guten Blutkörperchen gewannen die Oberhand im schwerkranken und verwundeten Volkskörper und die pflichttreuen Gendarmen waren solche Körperchen, die ihm neues Leben zuführten. Auf diese Leistung darf die österreichische Bundesgendarmerie in ihrer Gesamtheit, und darunter auch jene aus dem Mühlviertel, nicht wenig stolz sein.



Alpinausbildung der Bundesgendarmerie

Immer wieder horcht die Öffentlichkeit auf, wenn von der Rettung aus Bergnot durch Oesterreichs Gendarmen berichtet wird. Harte Männer sind es, diese Hochalpinisten und Bergführer der Bundesgendarmerie, immer bereit zu helfen, das eigene Leben nicht achtend, wie die beschworene Pflicht es befiehlt.

Mit unerschütterlichem Willen ...

10 Jahre Wiederaufbau der Österreichischen Bundesgendarmerie in Salzburg

Von Gend.-Oberst RUDOLF PERNKOPF, Landesgendarmeriekommandant für Salzburg

Nach zehn Jahren gläubigen Hoffens und bangen Wartens, nach den vielen Enttäuschungen ergebnislos verlaufener Konferenzen erlebte unser Volk am 15. Mai 1955 jenen heiß ersehnten Tag, der die Vertreter der Mächtigen dieser Erde im historischen Schloß Belvedere zu Wien versammelt sah, um den Staatsvertrag zu unterfertigen und damit das in der Deklaration von Moskau feierlich gegebene Wort — Oesterreich als freien Staat wiederherzustellen — endlich einzulösen.

Als die Glocken unserer Gotteshäuser diese frohe Botschaft durch alle Täler und über unsere Berge trugen, mögen viele in ihrem Jubel sinnend innegehalten haben, um in einem kurzen Rückblick sich und ihr Wirken während dieser leidvollen zehn Jahre zu prüfen und zu fragen, ob beide vor Volk und Vaterland bestehen können.

Als ich durch das Vertrauen der Bundesregierung im März 1946 zur Führung des Landesgendarmeriekommandos berufen wurde, war ich mir dessen bewußt, daß ein Wiederaufstieg des Gendarmeriekorps nur möglich ist, wenn alle Gendarmeriebeamten, gleichgültig auf welchen Platz sie das Schicksal gestellt hat, einträchtig und mit aller Kraft zusammenwirken.

Auch im Bundesland Salzburg mußte die Gendarmerie erst aufzubauen beginnen, wengleich hier die Verhältnisse noch besser gewesen sein mögen als bei den Landesgendarmeriekommanden im Osten unseres Vaterlandes.

Wie überall, fehlte es auch hier an diversen Voraussetzungen für den Aufbau eines erfolgreichen Sicherheitsdienstes. Es fehlte zum Beispiel an leitenden Gendarmeriebeamten, so daß die für diese vorgesehenen Stellen noch lange Zeit nicht im erforderlichen Umfange besetzt werden konnten. Eine große Hilfe bedeutete es, daß wenigstens die Bezirks- und fast alle Postenkommanden mit Kommandanten besetzt werden konnten, welche bereits vor 1938 in der österreichischen Bundesgendarmerie gedient hatten, wengleich nicht alle die erforderliche Schulung für diese Kommandantenposten nachweisen konnten.

Auf allen Gendarmeriedienststellen fehlte es jedoch an den notwendigsten Dienstvorschriften und Dienstprotokollen; einzelne Dienstvorschriften waren überhaupt nur beim Stabe des Landesgendarmeriekommandos vorhanden und mußten abschriftlich in Form von LGK-Befehlen den Dienststellen bekanntgegeben werden. Der Dienstbetrieb konnte nur mit ständigen Improvisationen aufrechterhalten werden, dies noch dazu in einer Zeit, in welcher der Behördenapparat erst aufgebaut wurde und die allgemeine Not der Bevölkerung in Verbindung mit dem schier unlösbar scheinenden Flüchtlingsproblem dem Verbrechen und den Wirtschaftsschädlingen gefährlichen Auftrieb verlieh.

Zu all diesen Erschwernissen kam noch das ständige Eingreifen der Besatzungsmacht in die inneren Angelegenheiten des Korps; gerade in dieser Beziehung gelang es erst allmählich, Vorurteile abzubauen und Unverständnis zu überwinden.

Wenn es unter diesen Schwierigkeiten dennoch gelang, die Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Ueberwachungsbereich des Landesgendarmeriekommandos im großen und ganzen zu gewährleisten und das Verbrechen in einem unter Berücksichtigung der damaligen turbulenten Verhältnisse erträglichen Rahmen zu halten, so war dies nur deshalb möglich, weil alle Beamten von dem unerschütterlichen Willen erfüllt waren, sich mit der ganzen Kraft ihrer Persönlichkeit dem Wiederaufbau des Korps zu widmen.

Viele von uns selbst mögen die Schwierigkeiten dieser Zeit heute gar nicht mehr richtig einschätzen können. Es ist das Versöhnende im Menschen und ein glückliches Geschenk der Schöpfung, daß das Schwere und Gefährliche im allgemeinen weniger lang und eindringlich in der Erinnerung haftet, wie das Schöne und Große. Das Leben birgt in sich eine so vitale schöpferische Kraft, daß wohl das Einzelne vergehen kann, das Gemeinsame aber weiterlebt.

Der Schicksalsschlag von 1938 hat unser Korps wohl ebenso hart getroffen wie unser Vaterland, aber nicht seines Willens beraubt, sich wieder neu zu gestalten.

Nun wurde vom Gendarmeriezentralkommando der Ausstattung mit Uniformen, Sonderbekleidung für verschiedene Spezialdienste, Ausstattung der Dienststellen mit den notwendigen

Dienstbüchern, Dienstprotokollen und Vordrucken laufend große Aufmerksamkeit zugewendet.

Als 1949 die österreichische Bundesgendarmerie ihr hundertjähriges Bestandsjubiläum in festlichem Rahmen begehen konnte, hatte das Korps den Tiefpunkt des Jahres 1945 bereits überschritten und befand sich in steiler Aufwärtsentwicklung. Auch die Landesfeier in Salzburg bewies den Vertretern der Landesregierung und der Behörden, daß die Gendarmerie im Bundesland Salzburg wieder ein innerlich gefestigter und disziplinierter Sicherheitskörper geworden ist, wenn es auch in personeller und ausstattungsmaßiger Hinsicht noch an manchem fehlte.

1950 wurden nach Abschluß eines höheren Fachkurses in Graz dem Landesgendarmeriekommando die noch benötigten leitenden Gendarmeriebeamten zugewiesen, so daß nunmehr alle bezüglichen noch offenen Stellen mit solchen besetzt werden konnten.

Mit der Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse standen dem Gendarmeriezentralkommando in steigendem Maße die benötigten Geldmittel zur Verfügung, so daß dieses einen großzügigen technischen Aufbau des Korps durchführen konnte, der heute im wesentlichen als abgeschlossen bezeichnet werden kann.

Heute besitzt das Landesgendarmeriekommando nicht nur wieder einen einheitlich uniformierten und bewaffneten sowie ausgezeichnet geschulten, an praktischen Erfahrungen auf allen Sparten des Gendarmeriedienstes reichen Personalstand, sondern auch zweckmäßige Unterkünfte — wobei besonders das Gendarmeriedienstgebäude in Zell am See und die Gendarmeriegarage in Salzburg hervorzuheben sind — mit entsprechender Kanzleiausstattung und modernem Mobiliar. Das Landesgendarmeriekommando verfügt auch über technisch einwandfreie und zweckmäßige Kraftfahrzeuge in so ausreichendem Maße, daß alle wichtigen Gendarmeriedienststellen und die zur Technischen (Verkehrs-) Abteilung gehörende Verkehrsgruppe — der die motorisierte Ueberwachung des gesamten Straßenverkehrs obliegt — damit ausgestattet werden konnten. Zur Ueberwachung des Segel-, Bade- und Fischereibetriebes auf den Salzburger Seen stehen drei geräumige und schnelle Motorboote mit Außenbordmotoren zur Verfügung. Alle Gendarmeriedienststellen sind mit Fahrrädern reichlich ausgestattet. Beim Landesgendarmeriekommando und bei allen Bezirksgendarmeriekommanden befinden sich Fernschreibgeräte, die sich für die rasche Uebermittlung von Fahndungen und wichtigen Behelfen als unentbehrlich erwiesen haben. Um aber auch in Zeiten außerordentlicher Verhältnisse ein Nachrichtenmittel zur Verfügung zu haben, das durch keinerlei äußere Einflüsse gestört werden kann, ist das Gendarmeriezentralkommando bestrebt, die wichtigsten Gendarmeriedienststellen durch ein möglichst dichtes Funknetz miteinander zu verbinden; beim Landesgendarmeriekommando befindet sich bereits eine Leitfunkstelle, beim Bezirksgendarmeriekommando Zell am See eine Funkstelle. Die Errichtung von Funkstellen bei den übrigen Bezirksgendarmeriekommanden ist im Zuge.

Salzburg ist ein Gebirgsland, drei Viertel aller Gendarmerieposten sind Alpin- oder Hochalpinposten. Diesem Umstande Rechnung tragend, sind die Gendarmeriebeamten auf den Alpin- und Hochalpinposten mit einer zweckmäßigen Alpinbekleidung und mit allen technischen Geräten ausgerüstet, die sie für alpine Patrouillen und Rettungsexpeditionen im Gebirge benötigen. Der Intensivierung des alpinen Rettungsdienstes diene die Errichtung von sieben "Alpinen Einsatzgruppen", die mit Gendarmeriealpinisten, Hochalpinisten und Gendarmeriebergführern ausgerüstet und so disloziert sind, daß bei alpinen Unglücksfällen rasche Hilfe möglich ist.

Um das Verbrechen wirkungsvoll bekämpfen zu können, wurde dem Ausbau des Ausforschungs- und Fahndungsdienstes besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die im Jahre 1946 bereits errichtete Erhebungsgruppe wurde im Jahre 1955 zu einer Erhebungsabteilung ausgebaut. Sie umfaßt sieben Dienstgruppen für die verschiedenen Verbrechensspezialitäten sowie für den Erkennungsdienst und den Fahndungsdienst und ist mit kriminalistisch ausgezeichnet geschulten und sich wiederholt bewährten Beamten besetzt. Zur Unterstützung des Ausforschungs- und



Gendarmen — Frzunde und Helfer jederzeit
 Sei es bei Elementarkatastrophen oder in persönlicher Not, immer wird der Gendarm als Retter und Beschützer helfend eingreifen. "Tapfer und treu" ist der Wahlspruch der Gendarmerie, und dieser Geist, stolz auf eine mehr als hundertjährige Tradition, beherrscht heute wie immer das gesamte Korps.

geführt, wodurch 6 Zimmer zur Unterbringung von ledigen Beamten geschaffen wurden.

An neuen Gendarmerieunterkünften wurden aus Bundesmitteln bisher errichtet: Gendarmerieposten Retteneegg, Krakaudorf und Radkersburg.

Ferner wurden auch Möglichkeiten zur Unterbringung von Gendarmerieposten in neu errichteten Gemeindebauten geschaffen, wofür seitens des Gendarmeriezentralkommandos 10- bis 20jährige Mietzinsvorauszahlungen geleistet wurden, und zwar: Gendarmerieposten Preding, Groß-Söding, Wettmannstätten, Hatzen Dorf und Ilz.

Im Bau befinden sich derzeit noch die Gendarmerieposten Weiz, Soboth, weitere werden folgen.

Im Jahre 1950 wurde die bereits veraltete Hausteleanlage durch eine moderne, jederzeit weiterhin ausbaufähige Anlage ersetzt. Sie wurde von der Firma Siemens & Halske erbaut und am 29. Jänner 1951 in Betrieb genommen.

Bis zum 25. November 1945 verfügte das Landesgendarmeriekommando noch über keinen Fernschreibanschluß. Erst ab diesem Zeitpunkt wurde beim Landesgendarmeriekommando zur Aufnahme und Abgabe wichtiger Meldungen ein Blattschreiber verwendet.

Durch den stetig zunehmenden Arbeitsanfall war es notwendig, das Fernschreibnetz weiter auszubauen, um so eine rasche Abwicklung des Dienstbetriebes zu ermöglichen.

Mit Ende des Jahres 1948 war bereits jedes Bezirksgendarmeriekommando des Landesgendarmeriekommandobereiches mit einem Fernschreibgerät ausgestattet. Derzeit verfügt der Stab des Landesgendarmeriekommandos über eine weiterhin ausbaufähige Fernschreibanlage mit 2 Blatt- und 2 Streifenschreibern und einem Empfangslocher mit einem dazugehörigen Sendegerät.

Auch das Funkwesen wird in der Gendarmerie weiter ausgebaut, so daß in absehbarer Zeit neben mobilen Stationen auch dieses wichtige Nachrichtenmittel auf allen Bezirksgendarmeriekommanden sowie großen und wichtigen Posten zur Verfügung stehen wird.

Diese moderne Ausgestaltung des Korps ist wohl in erster Linie der hervorragenden Initiative und dem großen Verständnis des Gendarmeriezentralkommandanten für die Bedürfnisse der Gendarmerie zu danken, welche mit aufopferungsvoller Hingabe jedes einzelnen Gendarmeriebeamten für den Dienst, die Garantie gibt, daß die österreichische Bundesgendarmerie stets ihre beschworene Pflicht gegenüber von Volk und Heimat in allen Belangen restlos erfüllen wird.

Durchdrungen von glühendem Korpsgeist . . .

10 Jahre Wiederaufbau der Österreichischen Bundesgendarmerie in Tirol

Von Gend.-Oberst PETER FUCHS, Landesgendarmeriekommandant für Tirol

Wer heute, nach zehn Jahren, rückblickend versucht, die Schwierigkeiten und Mühsale zu schildern, die sich nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 den Beamten irgendeines Landesgendarmeriekommandos bei der Inangriffnahme der Wiederaufbauarbeiten entgegenstellten, der schildert zugleich auch die gewaltige Kraftanstrengung, die im Dienste des Wiederaufbaues in allen Landesgendarmeriekommanden geleistet wurde.

Es war ein Einsatz, zuerst meist nur einiger weniger Gendarmen im Dienste des Wiederaufbaues, der würdig ist, in goldenen Lettern die Geschichte unseres an Heldentaten und Spitzenleistungen gewiß nicht armen Korps zu zieren.

War es denn nicht wirklich so, daß nahezu in allen Landesgendarmeriekommandobereichen im Mai 1945 annähernd überall dieselben tristen Verhältnisse herrschten? Ueberall Chaos, überall Stillstand jeder Behördentätigkeit und vor allem Stillstand jedes Verkehrs, fast überall zerstörte Stabsgebäude, in alle Winde zersprengte Gendarmeriebeamte, Mangel an Waffen, Uniformen, Unterrichtsbehelfen, kurz Mangel an allem.

Aber dessenungeachtet fanden sich ebenso in allen Bundesländern entschlossene Männer, die, durchdrungen von glühendem Korpsgeist, nicht lange überlegten, sondern die Ärmel aufkrempten und zunächst einmal begannen, den Schutt fortzuräumen.

Genau so standen die Dinge in den Tagen nach dem Umsturz des Jahres 1945 auch im Lande Tirol.

Mit verbissener Entschlossenheit machte sich eine kleine Schar von Beamten ans Werk, um in unermüdlicher Arbeit zunächst einmal das durch Bomben schwerbeschädigte Stabsgebäude wieder in einen halbwegs bewohnbaren Zustand zu bringen.

Mit Hilfe der Landesregierung gelang es, die Beamten in bescheidenstem Umfang mit Uniformen und Schuhen zu versehen, und als es endlich auch noch möglich gemacht werden konnte, von der Besatzungsmacht für die inspizierenden Gendarmerievorgesetzten die Aufhebung des allgemein bestehenden Verbotes des Verlassens des Wohnsitzes zu erreichen, war ein wichtiger organisatorischer Schritt getan, um die Verbindung mit den anderen Dienststellen herzustellen und damit eine erste, wenn auch noch so bescheidene Voraussetzung für eine zentrale Kommandoführung zu schaffen.

Trotz der noch überall im Lande herrschenden trostlosen Verhältnisse ergaben die ersten Fühlungen mit den auswärtigen Posten, daß schon allenthalben Gendarmeriebeamte in den größeren Ortschaften gemeinsam mit den Bürgermeistern wenigstens den notwendigsten Verwaltungsaufgaben nachgingen und ihnen auch gerecht wurden.

Bald hatte auch die Besatzungsmacht den Wert und die Wichtigkeit des Gendarmeriedienstes erkannt und eine teilweise Bewaffnung der Gendarmerie ermöglicht.

Mit der Aktivierung der ersten Kurse für die Heranbildung des dringend benötigten Nachwuchses war zunächst die allererste Etappe des Wiederaufbaues zu einem gewissen vorläufigen Abschluß gelangt und gediegene Ansätze zu einer weiteren gedeihlichen Entwicklung geschaffen worden.

War bis zu diesem Zeitpunkte noch jede Verbindung mit der Wiener Zentrale unterbunden, so bedeutete es einen weiteren Schritt nach vorwärts, als im Laufe des Jahres 1946 der Behördenapparat der Wiener Zentralstellen die Verwaltungstätigkeit in den Ländern zu beeinflussen begann und damit auch die Gendarmerie in den Bundesländern die großen Richtlinien für die Fortsetzung des Wiederaufbaues vom Gendarmeriezentralkommando erhielt.

Nach Beendigung der ersten größten äußerlichen Wiederinstandsetzungsarbeiten, die primär nur den Zweck haben konnten, ein Dach über dem Kopf zu schaffen, konnte darangeschritten werden, der Ausgestaltung der Unterkünfte in den Bezirken ein größeres Augenmerk zu schenken. So wurden zahlreiche Mietverträge abgeschlossen und die wohlliche Ausgestaltung und Aufbesserung der Posten in die Wege geleitet. Das Stabsgebäude in Innsbruck erhielt eine teilweise Renovierung und bekam auch einen neuen Außenanstrich. Den fortgesetzten Bemühungen des Landesgendarmeriekommandos gelang es auch, den Anbau zweier stattlicher, moderner Garagengebäude im Anschluß an das Stabsgebäude zu erreichen. Auch der nördliche Kasernenhof wurde planiert und erhielt eine nette freundlichere Gestaltung.

Als im Jahre 1949, erstmals nach dem Kriegsende, wieder ein Gendarmeriebataillon mit Musik auf dem alten Innsbrucker Paradeplatz vor der Hofburg aus Anlaß des hundertjährigen Gendarmeriejubiläums aufgestellt wurde und die exakte Haltung der ausgerückten Gendarmerieformationen, die tadellosen Generalwehrgriffe und die vorbildlich exakt abgegebenen General-Decken der zahlreich erschienenen Bevölkerung einen nachhaltigen Eindruck von dem hohen Ausbildungsstand der Bundesgendarmerie vermittelten, als hohe ehemalige Militärs und Beamte mit Tränen in den Augen den Landesgendarmeriekommandanten zu dieser ersten Manifestation der österreichischen Exekutive nach 1945 und zur vorbildlichen Haltung der Tiroler Gendarmerie beglückwünschten, da konnte mit Recht gesagt werden, daß ein weiterer Abschnitt des Wiederaufbauwerkes vollendet wurde, jene Etappe, in der es galt, die schwer erarbeiteten Anfangserfolge auszubauen und auf allen Gebieten des Dienstes den Uebergang von der Improvisation zur exakten wichtigen Kleinarbeit durchzuführen.

Im Jahre 1952 gelang es dem Landesgendarmeriekommando, als Ersatz für die während der Umsturzzeit im Jahre 1945 verlorengegangene Fahne, eine neue Fahne zu beschaffen.

Es folgt die letzte Etappe des Wiederaufbaues, die aber weit weniger durch die Initiative der Gendarmerie Tirols als durch die unerhörten Anstrengungen des Gendarmeriezentralkommandos gekennzeichnet ist, die Ausrüstung der Gendarmerie in allen Sparten auf den modernsten Stand zu bringen.

In einem noch nie dagewesenen Tempo wurde der gesamte Kraftwagenpark erneuert und vergrößert, erhielt die Alpinausrüstung, insbesondere in Tirol, eine vollständige Erneuerung und Modernisierung, wurden die Gendarmerie-Lichtbildstellen mit neuzeitlichem Material versehen und laufend Kurse abgehalten, um die Beamten auf allen Spezialgebieten des immer umfangreicher und differenzierter werdenden Dienstes entsprechend auszubilden.

Ein ganz besonders begrüßenswertes und imposantes Projekt des Landesgendarmeriekommandos für Tirol aber kennzeichnet das letzte Stadium des Wiederaufbaues in diesem Kommando.

Für Volk und Staat ...

10 Jahre Wiederaufbau der Österreichischen Bundesgendarmerie in Vorarlberg

Von **Gend.-Oberst FRIEDRICH HANL**, Landesgendarmeriekommandant für Vorarlberg

Mit dem Einmarsch französischer Truppen in Vorarlberg in den Maitagen des Jahres 1945 erhielt das Land vor dem Arlberg seine Landeshoheit wieder zurück. Damit konnte auch die Gendarmerie nach den österreichischen Gesetzen und Vorschriften neu organisiert werden.

Da das früher bestandene Landesgendarmeriekommando für Vorarlberg während der deutschen Besetzungszeit am 1. April 1940 aufgelassen worden war, mußte vor allem dieses Kommando wieder errichtet werden. Mit dieser nicht einfachen aber ehrenvollen Aufgabe betraute Landeshauptmann Ulrich IIg mit Zustimmung der französischen Militärregierung im Juni 1945 den Gendarmerie-Oberstleutnant Franz Schmid, der durch viele Jahre in Vorarlberg als Gendarmerieoffizier tätig und 1938 pensioniert worden war. Es gelang, das arg verwaarloste und vernachlässigte ehemalige Gendarmeriegebäude in der Seestraße in Bregenz für die Gendarmerie frei zu bekommen. Nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten war es dann soweit in Stand gesetzt, daß darin das Landesgendarmeriekommando mit Stab und Wirtschaftsstelle, die Stabsabteilung, das Bezirksgendarmeriekommando und der Posten Bregenz sowie schließlich auch die Gendarmerieschule untergebracht werden konnten. Das Entgegenkommen der französischen Militärregierung ermöglichte auch die Beschaffung der notwendigen Kanzleinrichtung. So konnte bereits Anfang Juli 1945 der Dienstbetrieb beim Landesgendarmeriekommando für Vorarlberg und seinen Dienststellen wieder aufgenommen werden.

Nachdem diese Voraussetzungen geschaffen waren, wurde mit dem personellen Aufbau der Gendarmerie begonnen.

Auf den einzelnen Dienststellen im Lande hatten pflichtgetreue Gendarmen, darunter auch im Jahre 1938 pensionierte Gendarmeriebeamte, sogleich wieder ihren Dienst aufgenommen und so von sich aus tatkräftig am Wiederaufbau und an der Schaffung geordneter Verhältnisse mitgewirkt.

Die Standesverhältnisse waren absolut unzulänglich. Der Großteil der aktiven Beamten war zum Kriegseinsatz abgestellt und noch nicht zurückgekehrt. Den Gendarmeriedienst versehen zu meist nur mangelhaft ausgebildete Gendarmeriereservisten. Zudem war eine gründliche politische Säuberung der Beamtenschaft durchzuführen. Gleichzeitig damit gingen aber auch Standesergänzungen durch Neueinstellungen vor sich. Bis Ende Dezember 1948 waren schon 100 Hilfspendarmen als Gendarmerieanwärter eingestellt und in mehreren Turnussen einer ersten gendarmeriefachlichen Ausbildung unterzogen worden.

Auch die Uniformfrage konnte für den Anfang in befriedigender Weise gelöst werden. Aus den Beständen der ehemaligen Polizeibekleidungsstelle in Innsbruck wurden einige 100 Blusen,

Dank der unermüdlichen und nachhaltigen Unterstützung durch den Herrn Gendarmeriezentralkommandanten ist es gelungen, die Errichtung eines schon längst notwendig gewordenen Erweiterungsbaues als Ergänzung des viel zu klein gewordenen jetzigen Stabsgebäudes zu erwirken.

Seit Oktober 1954 entstand nördlich des jetzigen Stabsgebäudes ein mächtiger Bauplatz, aus dessen Tiefen gewaltige Betonfundamente wuchsen, welche die künftige Gestaltung des neuen Gebäudes bereits erkennen lassen.

So ist der Zeitpunkt nicht mehr ferne, an dem die Tiroler Gendarmerie zum alten so traditionsreichen Stabsgebäude einen stolzen Neubau erhalten wird. In das neue Haus aber wird mit den jungen und alten Gendarmen der prächtige Tiroler Geist der Treue und Opferbereitschaft einziehen und ihm jenen Adel verleihen, von dem der alte ehrwürdige Marsch kündigt: "Wir zählen zu den Besten, so lang die Treu besteht!"

Hosen, Mäntel und Mützen in der polizeigrünen Farbe für den allerersten Bedarf sichergestellt. Die reichsdeutschen Abzeichen wurden entfernt und durch österreichische Distinktionen ersetzt. Dadurch war es möglich, eine tunlichst einheitliche und gleichmäßige Adjustierung aller Gendarmeriebeamten zu erzielen und auch die Neueingestellten einkleiden zu können. Eine eigene Schneiderei wurde eingerichtet. Ein Problem bildete auch die Bewaffnung. Beim Einmarsch der französischen Truppen mußten alle Waffen abgegeben werden. Von der Militärregierung erhielt dann die Gendarmerie Karabiner zugewiesen.

Damit waren in knapp einem halben Jahr die Wiederaufbauarbeiten in der Vorarlberger Gendarmerie aus eigener Kraft weitgehendst vorangeschritten und zugleich auch erträgliche Sicherheitsverhältnisse im Lande geschaffen.

In der Folgezeit erfuhr die Gendarmerie, schon zum Großteil zentral gelenkt, ihren weiteren Ausbau. In zahlreichen Kursen wurde die Beamtenschaft geschult, Postenkommandanten herangebildet und auch der Stand der leitenden Beamten ergänzt.

Eine Erhebungsabteilung wurde errichtet und der kriminalistische Apparat weiter ausgebaut. Den Erfordernissen der Zeit entsprechend erfolgte auch eine weitgehende Motorisierung der Gendarmerie und die Schaffung einer eigenen technischen Gendarmerieabteilung. Für die dienstliche Nachrichtenübermittlung besteht neben dem Fernschreiber bereits ein eigenes Gendarmeriefunknetz. Auch die Wagen der motorisierten Verkehrspatrouillen sind mit Funk ausgerüstet, ebenso das am Bodensee eingesetzte Motorpatrouillenboot. Für den alpinen Einsatz sind tragbare Funkgeräte in Erprobung. Im Hinblick auf die ständige Zunahme der Sommer- und Wintertouristik wurde eine sehr gründliche alpine Ausbildung betrieben und sind nunmehr die meisten Alpen- und Hochalpinposten des Bereiches mit Gendarmeriealpinisten oder Hochalpinisten besetzt. Diese, mit allem notwendigen Gerät ausgerüstet, haben sich schon in zahlreichen Einsätzen als Helfer in Katastrophen- und Unglücksfällen außerordentlich bewährt.

So kann wohl gesagt werden, daß sich die Gendarmerie in diesen 10 Jahren buchstäblich aus dem Nichts heraus zu einer schlagkräftigen Institution entwickelt hat, die getreu ihren Pflichten für Aufrechterhaltung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Lande sorgt.

Auf der marmornen Gedenktafel im Hofe des Landesgendarmeriegebäudes stehen seit 1945 vier neue Namen: Prov. Gendarm Bruno Schmid verunglückte am 24. November 1947 im Dienste tödlich, prov. Gendarm Walter Mühlbacher geriet am 23. Dezember 1947 bei einer Bergungsaktion unter eine Lawine, prov. Gendarm Rudolf Thurnher starb am 25. April 1948 an den Folgen eines im Dienste erlittenen Verkehrsunfalles und prov. Gendarm Franz Berlinger wurde am 19. Juni 1948 im Patrouillendienst von Verbrecherhand erschossen.

Sie sind uns Mahnung und Symbol treuester Pflichterfüllung!

Wiederaufbau des Gendarmeriebeschaffungsamtes

10 Jahre Wiederaufbau der Österreichischen Bundesgendarmerie

Von **Gend.-Oberst Ing. KARL KOLLMANN**, Leiter des Gendarmeriebeschaffungsamtes

Als der Verfasser dieses Artikels Ende April 1945 vom Bundesministerium für Inneres den Auftrag erhielt, ein Gendarmeriebekleidungsamt wieder aufzubauen, war hierzu weder ein Gebäude noch Waren vorhanden. Das bis März 1938 bestandene Gendarmeriebekleidungsamt war während des Krieges in ein deutsches Polizeibekleidungsamt umgewandelt und nach Kalksburg verlegt worden. In den letzten Kriegstagen 1945 waren die wenigen noch nicht in das Reich abtransportierten Warenbestände sowie die wertvollen Prüfmaschinen und Abnahmegeräte mit dem Mobiliar vollständig vernichtet worden. Auch das Gebäude in Wien V, Spengergasse 18, in dem das Gendarmeriebekleidungsamt früher untergebracht war, hatte schwer durch Bomben gelitten und war unbenutzbar.

In dieser schwierigen Situation gelang es nach längerem Suchen, vom Lieferungsunternehmen der Kleidermacher-AG. in Wien VI, Schmalzhofgasse 28, zwei größere Räume zu mieten, von denen einer als Lagerraum und der andere als Arbeitsraum für das Personal hergerichtet wurde.

Zunächst waren alle Bemühungen des Personals darauf gerichtet, Betriebe ausfindig zu machen, die über Waren verfügten, welche für die Gendarmerie verwendbar waren. Die Gendarmeriedienststellen in den westlichen Bundesländern waren infolge der Absperrung durch die Demarkationslinien vorerst noch auf sich selbst angewiesen und verwendeten die ihnen verbliebenen Uniformen und geringen Vorräte.

Vom Gendarmeriebekleidungsamt mußten zunächst die Gendarmeriebeamten in den östlichen Bundesländern (Niederösterreich, Burgenland und Mühlviertel) mit Bekleidung und Ausrüstung versehen und die Gendarmeriedienststellen mit Betten ausgestattet werden. Der Bedarf war sehr groß, weil die Einrichtung der Gendarmerieposten in den letzten Kriegstagen fast vollständig verloren ging und zwei Drittel des Personalstandes Probegendarmen waren, die aus dem Zivilstande aufgenommen wurden und vollständig eingekleidet und ausgerüstet werden mußten. An Lederausrüstung war überhaupt nichts vorhanden und als Schlafgelegenheit waren nur einige Luftschutzbetten mit Strohsäcken verfügbar. Man behielt sich mit Zivilstoffen, die auf Uniformstoffe umgefärbt wurden, mit Leinwandgurten als Riemen und mit Segelstoffen zu Dienst- und Patrouillierungstaschen.

Unvorstellbare Schwierigkeiten stellten sich immer wieder ein. Die Werkstätten hatten meist keine brauchbaren Nähmaschinen und, wenn solche vorhanden waren, fehlten Bestandteile zur Reparatur oder sehr oft die Nadeln, die dann erst aus dem Ausland auf irgendeine Weise beschafft werden mußten.

Zum Transport der Waren fehlte ein Lastwagen. Es wurde schon als ein großer Fortschritt gewertet, als es gelungen war, einen alten abgestellten Lastkraftwagen sicherzustellen, der nach mühevollen Reparaturen fahrbar gemacht werden konnte.

Durch unverzagten Einsatz des Personals des Gendarmeriebeschaffungsamtes gelang es schließlich doch, der Situation Herr zu werden und die Gendarmeriebeamten in den östlichen Bundesländern mit dem Allernotwendigsten zu versorgen.

Als im Jahre 1946 die zentrale Verwaltung auch auf die westlichen Bundesländer ausgedehnt wurde, stellten die Landesgendarmeriekommandanten sogleich große Bekleidungsanforderungen. Inzwischen waren aber die staatlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen in Kraft getreten und es konnten nur mehr Waren mit Bezugsgenehmigungen des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau gekauft werden. Die wenigen zu dieser Zeit erzeugten Produktionsgüter wurden vom genannten Bundesministerium auf den zivilen Sektor und auf die öffentlichen Bedarfsträger aufgeteilt. Da die Zuweisungen an die Gendarmerie zu gering waren, mußte um jeden Meter Stoff, jeden Schuh und jedes Kilogramm Leder wiederholt vorgesprochen und die Notwendigkeit der Zuweisung ausführlich begründet, manchmal sogar Exekutivgendarmen in schlechter Uniform persönlich vorgeführt werden.

Die erzeugten Stoffe enthielten große Beimischungen von schlechter Reiß- und Zellwolle, wodurch ein rascher Verschleiß der Uniformen eintrat.

Eine kleine Hilfe in der Ausstattung der Gendarmeriebeamten ergab sich in den Jahren 1946/47 durch die Möglichkeit des Ankaufs amerikanischer Ueberschußgüter.

Heute sind alle Gendarmerieuniformstoffe aus 100prozentiger Schurwolle und auch die Farbechtheiten sind — soweit technisch überhaupt möglich — einwandfrei. Durch einvernehmlich mit den Farbenfabriken ausgearbeitete Färberezepte wird den Lieferfirmen eine Handhabe gegeben, zu einem einheitlichen Farbton zu gelangen.

Auf dem Gebiete der Ausrüstung war es möglich, die Leinwandgurten und Rüstungssorten aus Segelstoff durch schönes, lichtbraunes Blankleder zu ersetzen.

Als die Gendarmerie im Juni 1949 zur Feier des 100jährigen Bestandes auf dem Wiener Heldenplatz aufmarschierte, wurden die strammen Gendarmen in den schönen blaugrauen Uniformen mit den neuen lichtbraunen Riemenzeug allgemein bewundert.

Auch auf den Dienststellen wurden die alten eisernen Bettgestelle und primitiven Holzluftschutzbetten mit Strohsäcken durch braune Stahlrohbetten mit Drahteinsatz und Matratzen ersetzt.

Inzwischen wurden dem Gendarmeriebekleidungsamt weitere zusätzliche Aufgaben im Beschaffungswesen übertragen und die Dienststellenbezeichnung auf „Gendarmeriebeschaffungsamt“ abgeändert. Als am 1. Jänner 1950 an Stelle des Naturalsystems in der Bekleidungsbeistellung das sogenannte „Massasystem“ eingeführt wurde, ergab sich wiederum eine beträchtliche Erweiterung des Arbeitsumfanges, weil eine Kontsabteilung für alle Gendarmeriebeamten errichtet werden mußte.

Neben der normalen Uniformierung mußten für die verschiedenen Sonderdienste der Gendarmerie (Verkehrsbeamte, Kraftfahrer, Alpinisten, Diensthundeführer) die Sonderbekleidung geschaffen, den Bedürfnissen angepaßt und die Anfertigungsvorschriften entworfen werden.

Mit dieser raschen Aufwärtsentwicklung mußte auch die innere Ausstattung des Gendarmeriebeschaffungsamtes Schritt halten. Tausende und Abertausende von Uniformen und Schuhen, hunderrtausende Meter Stoff und tausende Kilogramm Leder mußten bestellt, bei der Uebernahme fachtechnisch geprüft und im Magazin gelagert werden. Es wurde deshalb eine Bestell- und Uebernahmeabteilung errichtet und für die textilen Warenprüfungen ein eigenes Laboratorium geschaffen. Dadurch konnten kostspielige Untersuchungen anderer Prüfstellen erspart und die Qualität der Uniformstoffe verbessert werden.

Durch das Hinzukommen der Gendarmerieschulen hat sich der Arbeitsumfang des Gendarmeriebeschaffungsamtes in den letzten Jahren neuerlich vergrößert. Er wird anschaulich durch die nachstehend angeführten Ausgaben des Sachaufwandes dargestellt:

1946	1,500,000 S
1948	13,000,000 S
1950	15,000,000 S
1952	29,000,000 S
1954	67,000,000 S

Hand in Hand mit diesem Wiederaufbau wurden auch alle auf dem Gebiete der Bekleidung und Ausrüstung bestehenden Vorschriften gesichtet und neue Dienstvorschriften („Massasystem“, „Naturalbekleidungsanforderungen“, „Uniformierungsvorschriften“) ausgearbeitet, die wesentlich zur Vereinfachung des Dienstbetriebes beigetragen haben.

Heute präsentiert sich das Gendarmeriebeschaffungsamt als eine vielseitige Dienststelle, die in Wirtschaftskreisen großes Ansehen genießt und deren Leistungen auch vom Rechnungshof in seinem Einschaubericht lobend erwähnt wurden.

Wenn in den zehn Jahren Wiederaufbau seit 1945 das Gendarmeriebeschaffungsamt aus dem Nichts zur heutigen Größe gebracht werden konnte, so ist dies in erster Linie ein Verdienst des Personals, das mit unermüdlichem Eifer und Ausdauer in der schweren Zeit durchgehalten und viele Stunden Freizeit geopfert hat, um für die Exekutivbeamten die notwendige Bekleidung und Ausrüstung bereitzustellen. Dieser Einsatzwille ist ein Unterpfand dafür, daß das Gendarmeriebeschaffungsamt auch die zukünftigen Aufgaben voll erfüllen wird, zum Wohle der österreichischen Bundesgendarmerie.

V ALLE VERSICHERUNGSZWEIGE

VÖB

BUNDESLÄNDER
VERSICHERUNG

DIE GROSSE ÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNGSANSTALT

WIEN I, RENN GASSE 1 · TEL. U 25 520

Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer ist ein gemeinsames Wirtschaftsunternehmen der Länder, in dem in glücklicher Weise die Interessen der öffentlichen Hand mit der wünschenswerten Entfaltungsmöglichkeit privatwirtschaftlicher Initiative verbunden sind. Aufbau, Einrichtung und Geschäftsbasis der Anstalt sind seit Jahrzehnten durchaus auf die Bedürfnisse der Bevölkerung in Stadt und Land eingestellt und haben dem Institut einen bevorzugten Platz unter den Versicherungsanstalten Österreichs gesichert.

Für die Beamtenmatura!

Die beste Grundlage für ein gediegenes Selbststudium sind die

Aulim-Lehrbriefe

für
DEUTSCHE SPRACHE (Grund- und Oberstufe)
GESCHICHTE (Grund- und Oberstufe)
GEOGRAPHIE

Die Lehrgänge bringen den gesamten Stoff in leicht faßlicher Form mit vielen Uebungen, Aufgaben und ihren Lösungen.

Die österreichische Bundesverfassung

Herausgegeben u. erläutert von OLGR Dr. Erich Machek
232 Seiten, kart. S 18.—

Alles Wissenswerte ist klar und knapp zusammengefaßt. Neben einem kurzen geschichtlichen Ueberblick und leicht verständlichen Erläuterungen enthält das Buch den Text der Bundesverfassung sowie anderer einschlägiger Gesetze und das vollständige Wahlgesetz.

In allen Buchhandlungen zu haben



HIPPOLYT-VERLAG
ST. POLTEN, LINZER STRASSE 5—7

NEUZEITLICHE LEHRMITTEL

für den naturwissenschaftlichen Unterricht

Physik

Bauteile zur zeitsparenden Aufbauphysik nach Ingenieur Ernst Roller

- Einheitliches Stativmaterial für Schule Industrie und Forschung
- Bauteile zur Mechanik
- Bauteile zur Elektrizitätslehre
- Bauteile zur Optik
- Geräte zur Schattenprojektion

Chemie

Geräte zur neuzeitlichen Experimentalchemie nach Prof. Dr. Ernst Hauer

- Experimentiergeräte
- Chemikaliensätze
- Untersuchungsgeräte
- Chemischer Laborbedarf
- Chemikalien



UNIVERSITAS-LEHRMITTEL-GESELLSCHAFT M. B. H.
Wien III, Beatrixgasse 32 · Telephon M 11 0 76 Serie



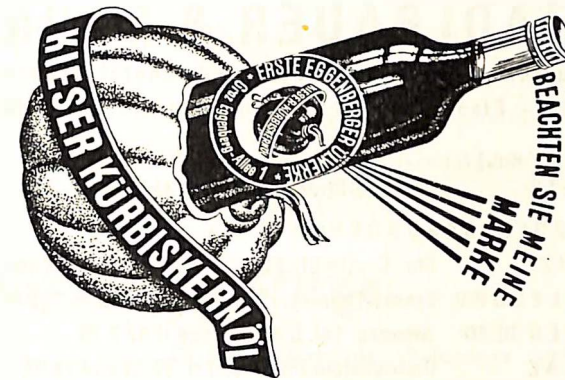
Flaggen und Wimpel in jedem Stil
vom Fahnergärtner
AUS MITTERSILL

Österreichs größte Fahnenfabrik

Gärtnner & Co.

Mittersill (Salzburg), Telephon 48
Auslieferungslager für Wien:
WIEN I, BÜRSEGASSE 10, Tel. U 25 0 91

Fahnen-Druckerei, -Färberei, -Näherei, -Stickerei



HALDA Reise-Schreibmaschinen

ein schwedisches

Qualitätserzeugnis

Angehörige der Gendarmerie

verlangen Sonderangebot



Wien IX, Währinger Straße Nr. 6—8

A 10 5 55

Gendarmerie- und Polizeibeamte

decken ihren Bedarf an

Uhren	Goldwaren	Beste Qualität
Trauringen	Hochzeitsgeschenken	billigste Preise
Feldstettern	Barometern	Garantie
usw.	im	Zahlungs-erleichterung
		auf Wunsch
		Auswahlendung



von S 795.— aufw. **Uhrenhaus Naderhirn** Wels, Pfarrgasse 2 (bei der Verkehrsampel) **Naderhirn**

Blendax Zahnpasta

Neben der bewährten Blendax Zahnpasta gibt es jetzt auch **Blendax mit Chlorophyll** GRÜN

Blendax gegen schlechten Mundgeruch und Zahnverfall

Blendax Zahnpasta

Alle Tage Sonntagskaffee

zaubert der kleine „Imbo“-Würfel herbei. Er ist köstlich duftend und fein aromatisch. Für die große Tour und das Camping wirklich unentbehrlich!

Der kleine, praktische Würfel ist aromatest spezialverpackt und ergibt, rasch aufgebrüht, fix und fertigen Kaffee! Mit 40% bestem Bohnenkaffee für Sie gerade das Richtige!



Imbo

Mit 40% bestem Bohnenkaffee für Sie gerade das Richtige!

KOH-I-NOOR BLEISTIFTE

DIE WELTMARKE — ÖSTERREICHISCHES SPITZENERZEUGNIS

L. & C. HARDTMUTH

GEGRÜNDET 1790

Fabriken:
Altnang-Puchheim (Ob.-Öst.) und
Müllendorf (Bgl.)

Nie müd

wirst Du mit

Meingast
Schuh!

Skischuhe, Bergschuhe, Sporthalbschuhe aus den
Sportschuh-Fachwerkstätten

FRANZ MEINGAST

GMUNDEN

In den besten Fachgeschäften erhältlich!

Olympia-Kofferschreibmaschinen

schon mit einer Anzahlung
von S 200.— und zinsenlosen
Monatsraten erhältlich



Olympia
Büromaschinen Ges.
Rokitta & Co.
Salzburg, Münzgasse 2, Tel. 42 81

STADLBAUER & SOHN

Baustoffgroßhandlung, Beton- und Kunststeinwerk
Holz - Eisen - Farben - Lacke - Abfallstoffe

ZENTRALE:

WELS Dr.-Groß-Str. 1, Tel. 34 45 Serie

NIEDERLASSUNGEN:

LINZ Chr.-Coulin-Str. 20, Tel. 22 362 und 28 432

SALZBURG Ernest-Thun-Str. 9, Tel. 713 92 und 71 3 91

WIEN III/40 Arsenal, Tel. U 43 207 und U 43 2 79

GRAZ Dietrichstein-Platz 10, Tel. 72 28 und 72 69

Die Installateure der Elektro-, Gas-, Wassergemeinschaft

liefern:

ELEKTRO-

Doppelkochplatten, Herde, Heißwasserspeicher, Kühlschränke,
Waschmaschinen, Staubsauger

GAS-

Herde, Kaminstrahler, Radiatoren, Durchlaufhitzer

WASSER-

Waschbecken, Badewannen

GERÄTE

mit Installationen an die Konsumenten der

STEWAG und der Stadtwerke Graz

Zahlungserleichterungen

Auch für Ihr
AUTO!
die guten und beliebten
KOKOS-FUSS-MATTEN
betrieben die **SPEZIALWERKSTÄTTE**
ERWIN HORÁČEK WIEN I,
WOLLZEILE 27 - R 29 2 33
(ECKE-RIEMERGASSE)
NACH MASS und für ALLE TYPEN

WIEN: TEL. U 26 4 57

Neudörfler
Büromöbel
WERK:
NEUDÖRFEL TEL. 15

SCHAURÄUME:

Wien I, Goldschmiedgasse 6, Tel. U 26 4 57

Graz I, Radetzkystraße 20, Tel. 97 1 78

Klagenfurt, Wulfengasse 6, Tel. 58 82

SERIENMÖBEL JEDER ART

WARUM sollen Sie gerade im
MÖBELHAUS R. SCHUH,
Wien VIII, Blindengasse 7-12,
Telephon A 26 4 60, ihre

MÖBEL

kaufen? **WEIL**

Sie bei größter Auswahl,
bei billigsten Preisen,
bei bester Qualität und
bei sorgfältigster Bedienung
die günstigsten Angebote erhalten

● **SONDERRABATT!** PROVINZVERSAND! BOMBENSCHNEIDEN! SW-AKTION! KREDIT BIS 30 MONATE!

Konfektion, Wäsche
für Herren, Damen und Kinder und
Textilwaren jeder Art

K A U F H A U S
DEDIC
Steyr, Stadtplatz 9

MÖBEL-HÜBSCH STEYR

Erzeugung formschöner Möbel aller Art

Vorkaufs- und Ausstellungsräume:
Münichholz, Wagnerstraße 6, Tel. 2508

Werkstätten:
Eysnfeld, Leopoldgasse 20, Tel. 28 974

Teilzahlung
Fondshilfe • Sonderrabatt

Alles mit Gas

Sämtliche **Gasgeräte** für Stadtgas und
Propangas günstig auf Teilzahlungen liefert

Gaswerk Steyr

Gaswerkergasse 11, Telephon 32 15

KNORR
Goldaugen
SUPPEN

Wer Suppen kocht
im Handumdrehen, hat Zeit zum Ruhen und Handstandstehen.

Textilwaren und Teppichhaus Rudolf Haslinger

Steyr, Stadtplatz 20 - 22

Herrenstoffe	Teppiche
Damenstoffe	Läufer
Bettwäsche	Vorhänge
Bettfedern	Linoleum
Wolldecken	Plastic
Steppdecken	Möbelstoffe

Teilzahlungsmöglichkeiten

Spare durch
Einkauf bei

KLEIN
L. & F. KLEIN
STEYR - ENGE 27

Das Strumpf- u. Wäsche-
Spezialhaus mit den Volkspreisen

Gegründet 1857

SPARKASSE IN Steyr

Zweigstellen: Sierning und Steyr-Münichholz

unter Haftung der Gemeinden des Gerichtsbezirkes Steyr

ALLE GELD- UND KREDITGESCHÄFTE

LIKÖRE
WIENER NEUSTADT
Burkhardgasse 3-5
Telephon 38



WEINE
WIEN I
Marc-Aurel-Straße 3
Telephon U 29 4 60



BEHÖRDL.
KONZESS.
AUTO
RETTUNG, HILFE, BERGUNG
TOMAN & CO.
Tel. U 45 4 30
IV, PRINZ-EUGEN-STR. 30
LAUFENDER DIENST

Ziegelei
WÜRZBURGER Wels
Erzeugt sämtliche Ziegelsorten
FERNRUF 30 54

FACHGESCHÄFT FÜR
FARBEN • LACKE • PINSEL
Telephon 7811

Otto Wenzel
Graz Grazbachgasse 59



Sparkasse in Weyer (Oberösterreich)
erledigt alle
Geld- und Kreditgeschäfte
MARKT WEYER, OBERÖSTERREICH, MARKTPLATZ

ALOIS BRUNMAYR
Landesprodukte und Fuhrwerksunternehmung
MARCHTRENK, O.-Ö., Fernruf 26



Teilzahlungen
ohne Aufschlag!

Büromaschinen

Zecha & Co.

INHABER H. REITER

INNSBRUCK Museumstraße 10
1. Stock



**BATTERIE-
FABRIK**

Gegründet 1921 **JOHANN PROKOSCH**
Wien XIV, Cumberlandstraße 27 - Fernruf A 51 4 36

METALLWARENFABRIK
Brüder Schneider A.G.

WIEN VI
Bürgerspitalgasse 8

Pokale / Plaketten, Sportmedaillen
für alle Sportzweige / Uniformeffek-
ten aus Metall / Versilberte Metall-
waren / Haus- und Küchengeräte
Massenartikel aller Art

Telegr.-Adr.: Knopfschneider Wien
Postscheck-Konto: Wien Nr. 115.264

TELEPHON Nr. A 32 2 52, A 35 1 97

ALPENTEER

Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H.

GRAZ

Lagergasse 207 - Tel. 21 5 41 Serie
Telex 03123

- Dach- und Isolierpappen
- Abdichtungs- und Anstrichprodukte
- Straßenbaustoffe
- Teerdestillate

Modernes **Wertheim**-Mauersafe
Verlässlichste Sicherung gegen
Feuer und Einbruch
Verlangen Sie unseren Sonder-
Prospekt!



WERTHEIM

Panzerkassen, Mauersafes,
Juwelierpulte, Tresore
Wien I, Wallfischgasse 15, Tel. B 25 305
Wien X, Wienerbergstr. 21-23, Tel. U 30 5 20

Ihre Übersiedlung in Wien
oder nach den Bundesländern
per Bahn oder Möbelauto
bestens und billigst durch

KIRCHNER & CO.
Wien I, Fischhof 3 - Bauernmarkt 22
Tel. U 26 5 25 Serie, Fernschreiber Wien 1506

Eigene Möbellagerhäuser / Verpackungen / Leih-
kisten / Versicherungen / Eiltransporte / Bewährte
Vertretungen in allen Orten Österreichs

HEMTEX

Wir bringen ab 1. Juni
eine besonders reichhaltige Auswahl an

Damen- u. Herrenwintermänteln
als auch

Übergangs- u. Regenbekleidung

Auf Wunsch besucht Sie unser Vertreter
oder Sie erhalten einen illustrierten Katalog

Verkauf an Fixangestellte und insbesondere
Staatsbeamte bis auf sechs Monatsraten

Täglich zweimal Versand

JOSEF WEISER, ABTEILUNG HEMTEX

Wien III, Zaunerergasse 3, Lisztstraße 10

Tel. U 17005, B 51048, Fernschreiber Wien 1552

Wenn Sie an Heirat denken

müssen Sie auch an gute Betten denken! Alles was
Sie für 1a Roßhaar- oder Kapok-Matratzen benötigen,
bekommen Sie in bester Qualität und zu günstigen
Preisen im Spezialgeschäft

LEOPOLD KÖHLE, OHG

INNSBRUCK, Seilergasse 10

Restaurant Gösserbräu

Graz, Neuforgasse 48
nächst Hauptpostamt

BIERSTÜBERL



KLUBZIMMER

Schöner Sitzgarten
In Küche und Keller wird das Beste geboten

Christine Wagner
Restaurateurin

JASSER
Möbel

Zustellung mit eigenem Möbelauto
Garantieschein für jedes Möbelstück
Möbel ohne Anzahlung in bequemen
Monatsraten ohne Kreditinstitut

GRAZ

Glacisstraße 45 - Leonhardstraße 2

MOTORRADBEIWAAGEN
Austro
Omega
KORNEUBURG WIEN
JOSEF PRUCKNER, TEL. 139

VOLKSWAGEN - VERKAUFSTELLE UND WERKSTÄTTE
 AUTO- UND MOTORRADHANDEL · **BRÜDER KAMPL · LEOBEN**

Josef-Heissl-Straße 11 · Telefon Leoben 27-18

Abschleppdienst



VORHANGSTOFFE • MOBELSTOFFE

TEPPICHE

DECKEN

VEITH

GRAZ, JOANNEUMRING 20, RUF 97724

FACHGESCHÄFT FÜR PELZBEKLEIDUNG

HERBERT PREIMS

INNSBRUCK, MARKTGRABEN 21

GROSSE AUSWAHL · RATENZAHLUNG · PREISERMÄSSIGUNG
 FÜR BEHÖRDEN · PELZMANTEL AB S 900.—

HANS PLECHATY

Eisenwaren, Haus-, Küchen- und Großküchengeräte
 Öfen-Herde, Elektro und Gas

Büro, Lager und Verkauf:

Wien III, Löwengasse 36

Telephon B 51057, B 50042

Verkaufsstellen: Wien III, Hauptstraße 96

Wien III, Fasangasse 40

Beamtenrabatt vorgesehen

Chemische Reinigung
 und Großwäscherei

Albert Kaltenegger

Salzburg

Augustinergasse 26 b

Uniformen werden zu ver-
 billigten Preisen gereinigt

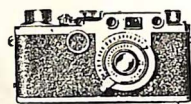
Brüder Steiner

Lederfabriksgesellschaft

in

Graz, Sackstraße 21

Hunderte Kameras!
 liegen für Sie bereit!



Verlangen Sie den kostenlosen „Photo-Wegweiser“
 (großen Photokatalog)!

Alle Kameras und Geräte mit Viertel-Anzahlung
 Rest in 10 Monatsraten

PHOTO-SEIFERT, WIEN

Zentrale: I, Herrengasse 6 (gegenüber Innenministerium)

Filialen: I, Schuberting 10, VII, Kaiserstraße 79

ALPENKOHLE-GES. M. B. H.

GRAZ, KAISERFELDGASSE 21, TELEPHON 81591, 6227

KOHLE

KOKS

BRIKETS

BRENNHOLZ



GLASWERKSTÄTTEN

FRANZ PAMER

Flach- und Hohlglas-Großhandlung

WELS, STADTPLATZ 48

Freiung 19, Telefon 2139

Präzision und Sorgfalt

sind die Erfordernisse der Brillenanpassung

Sie erhalten alle Fassungen sowie Gläser jeder
 Schleifart, Bifokal- u. Farbgläser in Friedensqualität
 zu mäßigen Preisen rasch im großen Fachgeschäft



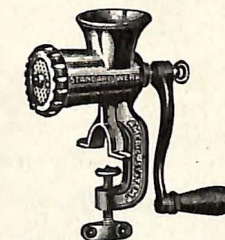
Meraner Straße

Erstklassige Prismenfeldstecher und Bezahl-Kompasse
 für den Dienstgebrauch

Man kauft nur immer wieder
 die altbewährten

„Standardwerk“

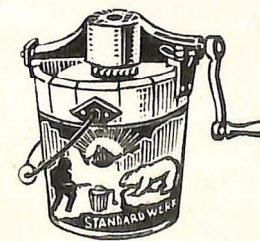
Küchenmaschinen



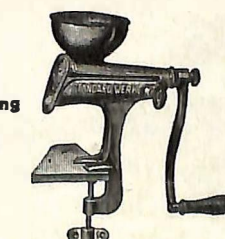
UNSER ERZEUGUNGSPROGRAMM:



Fleischmaschinen
 Universalmaschinen
 Fruchtpressen
 Mohnmühlen
 Buttermaschinen
 Eismaschinen
 Reibmaschinen mit Gemüsetrommel
 Balancewaagen
 Hack- und Reibmaschinen
 Bohnenschneider
 Rühr- und Knetmaschinen
 Schrotmühlen
 Wand-Kaffeemühlen



In jeder
 Eisenhandlung
 erhältlich



Es wäre ganz verkehrt . . .

gerade bei der „Ersten Hilfe“ sparen zu wollen! Über **35.000 Unfälle** gab es
 1954 allein im Straßenverkehr und eine sehr große Zahl auch in den Betrieben,
 beim Sport und im Haushalt!

Nur **sofort** und **zweckmäßig** versorgte Wunden heilen **rasch**
 und **komplikationsfrei**

Ein Verbandskasten belastet Ihre Brieftasche viel weniger als die oft sehr erheb-
 lichen Heilungskosten, die durch vernachlässigte Verletzungen entstehen!
 Jeder Kraftfahrer, jeder Sportler, jede Hausfrau bedenke dies ernstlich und
 bestelle sogleich eine der **25 Sanitätskastentypen** des
 behördlich befugten Spezialunternehmens

**GESELLSCHAFT FÜR DEN
 SANITÄTSBEDARF IN BEHÖRDEN UND BETRIEBEN**
 „RORACOX“ GES. M. B. H.

Wien IX, Wasagasse 13, Fernruf A 17443, R 52451, A 15407

Ständige langjährige Kontrahentin der Generaldirektion für öffentliche Sicherheit
 (Gendarmerie-Zentralkommando)
 Prospekte kostenlos und portofrei! Lieferung von Sanitätsmaterial aller Art an
 Behörden, Betriebe und Haushalte

**FAHRKARTEN • GELDWECHSEL
 HOTELZIMMER-RESERVIERUNGEN**

AUSKUNFTE

und jeder andere Reisedienst

TIROLER LANDESREISEBÜRO

Innsbruck, Bozner Platz 7, Telefon 5301 und 5302

Telegramme: Zentralverkehr

Telex- (Fernschreib-) Nummer: 05-445

ZWEIGSTELLEN:

Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 9 (Postkraftwagendienst), und
 Hauptbahnhof (Geldwechsel) - Fulpmes - Igls - Imst - Kitz-
 bühel - Kössen - Kufstein - Landeck - Lienz in Osttirol -
 Mayrhofen - Otz - Otztal-Bahnhof - Pertisau am Achensee
 - Reutte - Schwaz - Seefeld in Tirol - Solbad Hell in Tirol
 - St. Anton am Arlberg - St. Johann in Tirol - Steinach am
 Brenner - Brennerpaß (beim Straßenzollamt)

BUCHUNGSSTELLEN (nur im Sommer): Fieberbrunn - Kirch-
 berg und Lauterbach



*Ladamen
Herren*

**MÄNTEL
ANZÜGE
KOSTÜME**

Zahradnik

GRAZ - HAUPTPLATZ

TELLER



**DIE WAHL DES HERRN,
DER SICH ZU KLEIDEN WEISS**

Für Jagd und Sport

nur

AUSTRIA

die Patrone für den verwöhnten
Schützen

**ÖSTERREICHISCHE
JAGDPATRONENFABRIK**

GESELLSCHAFT M. B. H.

KRAMSACH IN TIROL

WIEN I, RENN GASSE 2

Einen angenehmen Urlaub

wünscht Ihnen jeder, weil 99 von 100 es schon erfahren haben, wie peinlich es wirkt, wenn die notwendige Erholung im Landaufenthalt durch eine Reihe verregneter Urlaubstage gestört wird. Man hat an verregneten Tagen nutzlos mehr oder weniger hohe Kosten des Urlaubs oder der Kur aufgewendet, kann aber — dank einer Neueinführung bei der Städtischen Versicherungsanstalt — den Ersatz dieses Aufwandes erlangen. Erkundigen daher auch Sie sich — unverbindlich — über die neuerdings von uns eingeführte Urlaubsregen-Versicherung! Jedes Büro unserer Anstalt gibt Ihnen sofort bereitwilligst Auskunft.